



67. Kernen-Stetten. Ehem. Schloß (jetzt Anstalt Stetten), Altarwand der Kapelle von 1681/82

Kunsttopographischer Teil

von Adolf Schahl

Adelstetten siehe Alfdorf

ALFDORF Das Ortsbild wird durch die beiden Schlösser der Freiherren vom Holtz, die zwischen ihnen gelegene ev. Pfarrkirche und, räumlich abgesetzt davon, das Rathaus als Mitte der bürgerlichen Siedlung bestimmt. *Ev. Pfarrkirche (St. Stephanus)*, 1774–76 erbaut durch den Gmünder Barockbaumeister Joh. Mich. Keller als Quersaal mit Ausbuchtungen für Kanzel und Herrschaftsempore; Stuck von J. L. Huber. Westturm von Keller erhöht. In der Kanzelbucht Wandbild des Bibelillustrators Rudolf Schäfer 1951. Die von Huber stuckierte Kanzel sowie Altar samt Gitter 1776; am Altarkreuz Gekreuzigter, Marmor, 1687 wohl von B. Grünewald. Vom Holzsche Grabmale des 17.–18. Jh. – *Kirchhofportal* 1719 und 1757. – *Pfarrhaus* von 1747 und 1777. – *Unteres Schloß* vom Steinhaustyp mit Polygonalerkern, 1550/60. Torbau 1720 mit Wappen und Schrifttafeln von 1642 und 1720. – *Oberes Schloß*, Rechteckbau mit kurzen Flügeln von 1602, Schrifttafel und Wappenreliefs. – Wegen ihrer Fachwerke hervorzuheben das *Rathaus* von 1680, *Untere Schloßstr.* 4 von 1660/70 und *Untere Schloßstr.* 32 des 18. Jh.

Adelstetten Ehem. Schloß, erbaut 1577 von den Herren von Eltershofen, 1713 verändert.

Hagmühle Fachwerkbau der 1. Hälfte 19. Jh., verändert; altes Rad. Außer Betrieb.

Haselmühle Von 1809 mit geschnitzten Eckpfosten. Außer Betrieb, ohne Rad.

Heinlesmühle Eine der wenigen gut erhaltenen Mühlgruppen. Mahlmühle 1809, Fachwerk talseitig über gequadertem Mauerstock mit alten Öffnungen. Mühlrad 1978 vom Landkreis erneuert. Dabei Sägmühle mit eigenem Eisenrad.

Meuschenmühle 1787, 1. Stock gegen den Hang quaderverblendet und reicher gegliedert. Mühlrad 1978 vom Landkreis erneuert.

Rienharz *Ev. Kirche (St. Barbara)*, dreiseitig schließender Bau von 1476, 1865 und 1895 verändert. Berühmtes „Wettersglockle“ um 1500.

Vaihinghofmühle Sägmühle, sog. Hummelgautsche, 1973 nach altem Vorbild erneuert. Bemerkenswertes Beispiel einer alten Wasserführung mit Holzschaufelrad.

ALLMERSBACH I. T. *Ev. Pfarrkirche (Unserer Lieben Frau)*, viel veränderter, dreiseitig schließender Bau spätgotischer Zeit. Drei Figuren von der 1784 erstellten Orgel heute im ev. Gemeindezentrum von 1973/74. – *Gasthaus zum Ochsen* 1820/30.

Allmersbach a. W. siehe Aspach

Altfürstenhütte siehe Großerlach

ALTHÜTTE *Ev. Pfarrkirche*, 1966/67 erneuerter Saalbau mit Apsis von 1857–59, Turm 1907. – Sog. *Altes Schulhaus* von 1873, charakteristisch für das Waldgebiet (Bretterverschalung). *Waldenweiler Gasthaus zum Lamm* von 1818 mit Fachwerkziergiebel. – *Ebersberger Str.* 6 von 1804 mit reicherer Gestaltung der Erdgeschoßöffnungen und des Fachwerks.

ASPACH *Allmersbach a. W. Kelter*, gemauert unter Halbwaln, Ende 18. Jh. – Unter den Bauernhäusern wegen ihres Fachwerks hervorzuheben *Weinstr.* 15 vom Typ Weingärtnerhaus von Ende 16. Jh. und *Weinstr.* 21 von 1673.

Großaspach Der langgestreckte Ort wird überragt von der *ev. Pfarrkirche (St. Juliana)*. Romanischer Turmstock spätgotisch und 1731 erhöht sowie 1780 mit einer Fachwerklockenstube versehen, als das Schiff neu aufgeführt wurde; 1963 Neugestaltung des Inneren. – *Pfarrhaus*, ehem. Sturmfederscher Witwensitz, 1698 unter Verwendung älterer Teile von 1612; gegen das Dorf Fachwerkziergiebel. – *Ehem. Rathaus*, an der Tür mit Aspenwappen und 1814. – Aus den Bauernhäusern ragen durch ihre Fachwerke hervor *Backnanger Str.* 26, teilweise noch des 16. Jh., *Heilbronner Str.* 2 von 1796 (im Erdgeschoß eingemauert gußeiserne Ofenplatten) und *Heilbronner Str.* 15 vom Typ Weingärtnerhaus aus dem 16. Jh. und von 1704. – Am *Gasthaus zum Adler* polygonaler Fachwerkerker auf Holzpfählern des 18. Jh.

Kleinaspach Ev. Pfarrkirche (St. Nikolaus), Saalbau 1791–92 von J. A. Groß II, 1966 innen umgebaut. Dabei *ehem. Pfarrhaus* des 17. Jh., 1797–98 verlängert. – *Rathaus*, guter Fachwerkbau des 17./18. Jh. – *Allmersbacher Str.* 10, vom Typ Weingärtnerhaus, 1629 und, im Fachwerk, 1634. – *Oberstenfelder Str.* 5, ehem. Wirtschaft des 18. Jh., Fachwerk. – *Kelter* an der Straße nach Vöhrenberg. Bedeutendstes weinbaugeschichtliches Denkmal des Landes, 1793–94, gemauert unter Waln mit vollständig erhaltener Einrichtung (2 Bäume).

Rietenau Die ungewöhnlichen Züge im Ortsbild erklären sich aus der früheren Zugehörigkeit zu Kloster Steinheim und durch das *ehem. Bad. Ev. Pfarrkirche (St. Ulrich)* im Kirchhof mit Gittertor in Jugendstil von 1910; die ähnliche Ampel an der Schiffskante 1914. Kreuzrippengewölbter Turmchor der Mitte 13. Jh., Turmhochbau spätgotisch, ebenso das mehrfach, zuletzt 1967/68 veränderte Schiff. Orgel 1968 mit Prospekt der Mitte 18. Jh. Figürliche Doppelgrabmale der Minner, um 1580, von einem ländlichen Bildhauer, bemerkenswert durch die kostümlichen Details. – *Pfarrhaus* 1697, doch viel verändert. – *Rathaus*, im Fachwerk teilweise noch Anfang 17. Jh. – *Ehem. Badhaus* von 1826, mit älterem Erdgeschoß. – *August-Lämmle-Str.* 18, ein *ehem. Schloß* von 1593. – In der *Thaddäus-Troll-Straße* mehrere Häuser mit guten, z. T. geschnitzten Fachwerken des 18.–19. Jh.

Warthof Ruine einer 1525 zerstörten Burg, die auf einen Neubau im 14. Jh. zurückgeht, von dem sich Teile der Umfassungsmauer, eines späteren Torzwingers sowie des Grabens erhielten.

AUENWALD *Ebersberg*, *ehem. Burg*, später Schloß, jetzt Heim der kath. St.-Georgs-Pfadfinderschaft. Stumpf des runden Bergfrieds frühes 13. Jh., Fünfeckturm aus der Ganerbenzeit des späten 15. Jh.; Hauptgebäude und Kapellenflügel 1718–19 erbaut durch Kloster Schöntal von Matthias Wiedmann. – In der *kath. Pfarrkirche Herz Jesu* von 1960/61 Vesperbild von 1410/20 in gebranntem Ton.

Hohnweiler Ev. Pfarrkirche 1878–79 nach Leins'schen Entwürfen, 1966 verändert.

Lippoldsweiler Hauptstr. 75, *ehem. Mühle*, mit Inschrift von 1789.

Mittelbrüden Mehrere gestelzte Wohnstallhäuser mit Fachwerkstöcken, so *Unterbrüden Str.* 10 von 1815.

Oberbrüden In der *ev. Pfarrkirche* von 1958–59 außer dem Taufbecken von 1587 bemaltes Holzepitaph von 1582. – *Pfarrhaus* 1794–95 von J. A. Groß III. 1973 verändert.

Unterbrüden Bauernhäuser mit Fachwerkstöcken des 18.–19. Jh., so *Lugstr.* 3 und *Talstr.* 22.

BACKNANG Die bis um 1300 markgräfllich badische Stadt entwickelte sich, im 14. Jh. erweitert, an der Flanke des Burg- und späteren Stiftsberges. 1693 Stadtbrand. Der Stiftshof sondert sich noch heute als städtebaulicher Bereich ab. *Ev. Stiftskirche*. Vom hochromanischen Bau noch die beiden Chorseittürme mit Apsisnischen in den Ostmauern und Klangarkaden. Spätgotischer Chor nebst nördlichem Sakristei- und Bibliotheksanbau um 1504, netzrippengewölbt. Langhaus 1697 ff., außenbaulich bestimmt durch den Jugendstil-Umbau von 1913–14, innenräumlich 1956. Zwischen den Türmen unter dem Boden 1929 rekonstruierte Hallenkrypta; darin Tumba für Judintha, †1162, drei Steinkisten mit 1513 beigesetzten Gebeinen der Markgrafen von Baden mit Angehörigen sowie Schrift- und Wappentafeln in Bronze, eine bezeichnet 1515. Zwei Sakristeischränke von 1501, Beichtstuhl von 1679, eiserne Opfertruhe um 1700. Altarkreuz spätgotisch, Wandkreuz und Salvator von Joh. Leßle 1695/96. Spätromanischer und spätgotischer Türringhalter. Geschnittenes, getriebenes und gepunztes Lederantependium 1895. In der Krypta die figürlichen Grabmale für Propst J. Wick, †1515, und Georg von Schomberg, †1589. – Im Stiftshof folgende Gebäude, alle 1693 ausgebrannt: *ehem. Schloß* (Amtsgericht und Finanzamt), 1606 begonnener Teil einer nicht vollendeten Anlage von H. Schickhardt, 1875–77 umgebaut. Daneben *Schloßküche* der Zeit um 1580, erhalten in zwei Geschossen. *Ehem. Stiftsverwaltung* (Finanzamt), Fachwerkstöcke von 1696 über Erdgeschoß der Zeit um 1600. *Ev. Dekanat* von 1697. *Ehem. Bandhaus und Fruchtkasten* (Schickhardt-Realschule) 1695 unter Verwendung erhaltener Teile, 1905 erhöht, Giebel 1958/59. *Ehem. Diakonat* (Museum Helferhaus), 1698, mehrfach verändert. *Ehem. Tugendbrunnen*, Gußeisen von 1713, z. T. Nachguß. – *Stadtturm* (ehem. Pfarrkirche St. Michael). Aus der Mitte 13. Jh. das Chorgeschoß samt Dreiseitschluß und der darüber ansetzende Turmstock, bemerkenswert durch das plastisch ausgebildete Wölbungssystem und die bildhaerisch behandelten Kapitelle. Oberer Turmteil 1614 von H. Schickhardt, Fachwerkstock und Helm 1699. – Sog. *Totenkirchle*, ehem. Kirche zu Unserer Lieben Frau im Eckertsbach. Davon noch der Chor von 1452. – *Kath. Pfarrkirche St. Johannes Bapt.*, 1893–94 von U. Pohlhammer, innen ab 1941 umgebaut. – *Rathaus*, Giebelseite gegen die Marktstraße als Hauptschaufseite gebildet. Zwei Fachwerkstöcke von 1716 über gemauertem Erdgeschoß der Zeit um 1600 mit Konsolbüsten und, überkant, Trägerfiguren; auch Wappenschilde mit Namen von Amtsträgern. – *Brunnen* unter der Kirchstaffel 1912 in guten Jugendstilformen. – Stadtgeschichtlich bezeichnend die ehem. Amtsgebäude *Ölberg 12*, z. T. von 1596, *Marktstr. 31 (Stadthaus)* 1750 mit Anbau von 1796/97 und *Marktstr. 37* um 1790; vgl. auch die ehem. Schulen *Ölberg 10* von 1695/96 und *Stiftshof 1* von 1702. – Das Alt-Backnanger Bürgerhaus aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1693 war giebelständig mit Fachwerkstöcken über dem gemauerten Erdgeschoß. Von ihm erhielten sich umgebaute Fronten mit einigen wenig veränderten Einzelbeispielen in der Markt- und Schillerstraße sowie auf dem Platz Am Rathaus.

Oberschöntal *Konstanzer Str 2* von 1796 ist als charakteristisches Wohnstallhaus dieser Zeit mit Fachwerkstock unter einem Mansart-Krüppelwalm hervorzuheben.

Steinbach *Lindenplatz 3 und 15* prägen durch ihre Fachwerke des frühen 19. Jh. die alte Ortsmitte.

Strümpfelbach *Schloß Katharinenhof*, 1847 von Ludwig von Zanth erbaut für Prinz Friedrich von Württemberg in gehobenem Villenstil. *Park* seit etwa 1930 besetzt mit Hermen großer Deut-

scher und Figuren guter Bildhauer. – Am Friedhof selten qualitätvolles *Gefallenendenkmal*, Bronzegußgruppe von 1935.

Beinstein siehe Waiblingen

BERGLEN *Hößlinswart* In diesem einstigen Häfnerdorf sind noch etliche eingeschossige Häfnerhäuser zu erkennen, so *Hirschstr. 25 und 43; Bärenstr. 10 und 16* von 1820 blieben von einer einheitlichen Ortsrandsiedlung gestelzter Wohnstallhäuser übrig.

Oppelsbohm *Ev. Pfarrkirche (St. Mauritius)*, spätgotische Westturmanlage mit netzrippengewölbtem Chor um 1520 ff. (am Turm 1528); eines der beiden Meisterschilde am Chorgewölbe von Thomas Busch. 1870 neugotisch restauriert, 1966/67 innen umgebaut; Fachwerkstock des Turmes 1720. – *Rathaus* (ehem. Schule) 1838. – In der *Beethovenstraße* zu nennen Nr. 15 von 1787, Nr. 26 (ehem. Gasthaus zur Krone) von 1775 und Nr. 35 von 1531, 1851 umgebaut.

Steinach Viel veränderte spätgotische Kapelle (St. Bernhard), jetzt *ev. Kirche*.

Volkhardsmühle *Ehem. Mahlmühle*, im Fachwerkstock und Halbwaln teilweise noch 16. Jh.

Beutelsbach siehe Weinstadt

Birkmannsweiler siehe Winnenden

Bittenfeld siehe Waiblingen

Breitenfürst siehe Welzheim

Bruch siehe Weissach

Bürg siehe Winnenden

Buoch siehe Remshalden

Burgstall siehe Burgstetten

BURGSTETTEN *Burgstall* *Ev. Pfarrkirche (St. Georg)*, im Turmchor großenteils noch 1485, im Schiff 1962/63. Im Chor Reste von Wandmalereien der Erbauungszeit. – *Pfarrhaus* der 2. Hälfte 18. Jh., im Fachwerk 1979 freigelegt. – *Marbacher Str. 10* mit spätmittelalterlichem Fachwerk.

Erbstetten *Ev. Pfarrkirche (St. Laurentius)*, spätgotische Chorturmanlage wohl von 1474 unter Verwendung eines romanischen Turmchorstocks. Neben dem Südportal Bruchstück eines römischen Weihsteins für Mars Cnabetius mit Schriftresten. 1607 der bisher von der Sakristei eingenommene Raum nördlich am Turm unter Aufmauerung in einen Chorseitenraum verwandelt und die Sakristei östlich angebaut. 1621/22 Westerweiterung, der, vielleicht 1560, eine Norderweiterung vorausgegangen war. Heutiges Aussehen größtenteils bestimmt durch die neugotische Restaurierung von 1860–64 und den Innenumbau von 1936. Chor sternrippengewölbt mit Meisterschild wie in Murr; Fachwerkstock des Turmes 1796/97. Emporenmalereien vermutlich 1621/22, als auch die Kanzel entstand. Altarkreuz 1520/30. – *Pfarrhaus* 1707 mit älteren Teilen, viel verändert, aber mit gutem östlichem Fachwerkgiebel. Über dem Hof *Pfarr- und Zehntscheuer* von 1754. – *Pfarrgasse 11*, wegen seiner Fachwerkstöcke wichtig für das Bild des Kirchplatzes.

Dresselhof siehe Weissach

Ebersberg siehe Auenwald

Eisenschmiedmühle siehe Murrhardt

Endersbach siehe Weinstadt

Engelberg siehe Winterbach

Erbstetten siehe Burgstetten

Eschelhof siehe Sulzbach

FELLBACH *Ev. Lutherkirche (St. Gallus)* einst im rechteckig ummauerten Wehrkirchhof mit Wehrtürmen. Von der spätgotischen Westturmanlage der Turm von 1518/19, dessen Erdgeschoßgewölbe Peter von Lan (Lau) zeichnete; am Chor die Jahreszahl 1524, Schiff 1779 von J. A. Groß II. Letzte Außen- und Innenerneuerung 1969–71. Im Turmerdgeschoß jetzt Gekreuzigter mit Adam und Eva, Steinbildwerk von 1611 aus dem Alten Friedhof, in dem noch ein *Glockenturm* von 1605 steht. Kanzel, gute Kunstschreinerarbeit von 1673 oder 1683. Altargitter 1779/80, ebenso der Taufstein. Prospekt der Orgel samt Rückpositiv von der 1740 erstellten, 1780 umgebauten Orgel. Ehem. Altarkreuz und blutauauffangender Engel um 1611. Sieben Kreuzwegstationen in Öl auf Leinwand Augsburger Herkunft, um 1720/30. Bemaltes Holzepitaph für Pfarrer G. C. Maickler, †1647. – *Ev. Pauluskirche* 1926–27 mit gleichzeitiger Ausstattung sowie Bildnis des Reformators J. Brenz, Kopie der 2. Hälfte 17. Jh. nach Original von 1584. – *Pfarrhaus* 1680/81, 1799 umgebaut, mit alten Hofgebäuden. – *Rathäuser*: Rathaus I, Um- und Neubau von 1912 mit bedeutenden Bildhauerarbeiten des Jugendstils. Rathaus II, ehem. Schule von 1801/02, umgebaut. – *Vordere Str.* 39 ehem. Zehntscheuer, 1589. – *Cannstatter Str.* 12, angeblich ehem. Beginenklausur, eher Konstanzer Hof. Guter Stein- und Fachwerkbau von 1588 mit Scheuer von 1597. – Der Bestand an alten Häusern durch Umbauten stark beeinträchtigt. Hervorzuheben: *Cannstatter Str.* 9 von 1685 und 15 des 17. – 18. Jh., ferner *Hintere Str.* 26 (*Heimatmuseum*) von 1621 und 1711 (schmiedeeisernes Schild der Mitte 18. Jh. von der „Krone“), *Hirschstr.* 1, das ehem. Gasthaus zum Hirsch, von 1593, *Vordere Str.* 7 von 1748 mit schönen Korb- und Oberlichtgittern und *Waiblinger Str.* 2, das Musterbeispiel eines Dreiseithofes mit gestelztem Wohnstallhaus der Zeit um 1600.

Oeffingen Der einst dem Domkapitel Augsburg gehörende Ort trägt heute noch die Zeichen einer katholischen Enklave. Von der alten *Pfarrkirche St. Nabor* beim neuen kath. Gemeindezentrum noch der ehem. Chorturm von 1457 mit Aufsatz von 1822. In Verwahrung vier spätgotische Holzbildwerke. Im angrenzenden Friedhof Kopie des Grabmals für die Familie des Baumeisters G. D. Frisoni und des Baumeisters L. Retti, gesetzt 1721. Ferner Sandsteingrabmale für den Kapuzinerpater Aloysius, †1769, mit guter Bildnisplatte, für den Kaufherrn J. Bellis, †1700, und den Obervogt F. C. Wild, †1787. – Ölberg mit Holzbildwerken des 17./18. Jh. *Kath. Pfarrhaus* 1713. – *Kapelle Hl. Kreuz*, im frühen 18. Jh. stuckiert, doch älter. – *Schmidener Str.* 37, ehem. Amtshaus des Domkapitels Augsburg von 1759. – *Schulstr.* 14, ehem. Schlößle, später Schul- und Rathaus, 1717. 1827 erhöht und erweitert. – *Rathaus* von 1911, Jugendstil.

Schmiden *Ev. Pfarrkirche (St. Dionysius und Barbara)*, spätgotische Anlage der Zeit um 1460 mit hochromanischem Chorseitenturm, in der Spätgotik und 1837 erhöht. Im Inneren zuletzt 1960 verändert. Chor kreuzrippengewölbt, 1460/70 völlig ausgemalt und 1960 freigelegt: Wandgemälde u. a. aus der Dionysiuslegende, ferner Heiligenfiguren, an der Chorbogenwand auch neutestamentliche Begebenheiten. In den Gewölbekappen Engel mit Passionswerkzeugen, z. T. auch Evangelistensymbole und Kirchenväter. Im Schiff etwas späterer Zyklus aus der Barbara-Legende. Taufstein 15. Jh. Altarkreuz um 1520. Im Kirchhof Obelisk für die Schulmeisterfamilie Herzog von 1818. Seitlich der Zufahrt ehem. *Pfarrhaus* von 1702 und ehem. *Pfarrscheuer*, beide umgebaut. In der kleinen Anlage westlich der sog. Hungerstein zur Erinnerung an die Hungersnot 1816/17. – Bis vor kurzem noch mehrere Beispiele alter Dreiseithöfe. Jetzt noch *Bühnerstr.* 13 der Zeit um 1600 und *Oeffinger Str.* 9, ortsbaulich auch wichtig durch seinen Steilgiebel.

Fornsbach siehe *Murrhardt*
Gebenweiler siehe *Kaisersbach*
Geradstetten siehe *Remshalden*
Grab siehe *Großerlach*
Großaspach siehe *Aspach*

GROSSERLACH *Ev. Pfarrkirche* 1857–58, 1960/61 umgebaut und neu ausgestattet. – *Rathaus* (ehem. *Pfarrhaus*) 1860.

Altfürstenhütte *Gasthaus zur Linde* von 1826, Fachwerk mit geschnitzten Eckpfosten, die den Gast ansprechen.

Grab *Ev. Pfarrkirche* 1852–53 mit gleichzeitiger Einrichtung und Ausstattung. – *Pfarrhaus* 1860/61. – *Rat- und ehem. Schulhaus* 1872. – Unter den Bauernhäusern zu nennen *Schöntaler Str. 20*, im Fachwerk von 1823.

Liemersbach *Gasthaus zum Hirsch* von 1837 mit reich bemalten Eckpfosten und geschnitztem Türflügel.

Mannenweiler *Haus Nr. 1*, großes Giebelhaus von 1789 und, im Fachwerk, 1816.

Schönbronn *Kohlweg 1*, selten gutes Beispiel eines kleinen gestelzten Wohnstallhauses von 1750 mit einer um eine Sonnenuhr vermehrten besonders hübschen Eckpfostenlösung. – *Marhördter Str. 27*, im Fachwerk von 1760.

Großheppach siehe *Weinstadt*
Grunbach siehe *Remshalden*
Hagmühle siehe *Alfdorf*
Hanweiler siehe *Winnenden*
Harbach siehe *Murrhardt*
Haselmühle siehe *Alfdorf*
Haubersbronn siehe *Schorndorf*
Hausen siehe *Murrhardt*
Hebsack siehe *Remshalden*
Hegnach siehe *Waiblingen*
Heidenhof siehe *Leutenbach*
Heinlesmühle siehe *Alfdorf*
Hertmannsweiler siehe *Winnenden*
Höfen siehe *Winnenden*
Hößlinswart siehe *Berglen*
Hohenacker siehe *Waiblingen*
Hohnweiler siehe *Auenwald*

KAISERSBACH *Ev. Pfarrkirche* 1867–69 in romanisierenden Formen mit Chorturm, im Inneren als gestaffelte Halle entwickelt, jedoch 1967/68 umgebaut. – *Rat- und Schulhaus* 1839. – *Brunnenstr. 23*, ehem. *Gasthaus zum Ochsen*, im gemauerten Erdgeschoß Öffnungen des späten 18. Jh.

Gebenweiler *Haus Nr. 9*, gestelztes Wohnstallhaus, im gemauerten Erdgeschoß mit ungewöhnlich profilierten Öffnungen in verspätetem Bauernbarock von 1828.

Menzlesmühle Ehem. Mahlmühle mit Resten des Fachwerkstocks von 1721 und eisernem Rad. –

Mönchhof Haus Nr. 5, im gemauerten Erdgeschoß des gestelzten Wohnstallhauses besonders reich profilierte Öffnungen von 1805.

Schillinghof Haus Nr. 1, im Fachwerkstock vertäferetes gestelztes Wohnstallhaus von 1774.

Katharinenhof siehe *Backnang*

KERNEN *Rommelshausen* *Ev. Pfarrkirche (St. Mauritius)*, im dreischiffig pseudobasilikalen Langhaus und den oberen Turmteilen 1843/44, im Turmchor 14. Jh. In der Chorbogenlaibung Wandgemälde der klugen und törichten Jungfrauen des 3. Viertels 15. Jh.; im ehem. Chor weitere Reste. Altarkreuz frühes 16. Jh. – *Ehem. Pfarrhaus*, jetzt Ortsbauamt, im Fachwerk z. T. noch 16. Jh., sonst 1786; alte Hofgebäude. – *Rathaus* 1777 von J. A. Groß II, guter Baukörper unter Halbwalme. – Von der *Kelter* des 18. Jh. ein Teil der Umfassungsmauer erhalten in Kelterstr. 84. – *Friedhofstr. 12*, ehem. Weingärtnerhaus von 1720. – *Friedhofstr. 14*, 1613 mit älteren Teilen. *Stetten* Ortsherrschaft, Weinbau und Kirche prägten das Ortsbild. Jene im ehem. Schloß und der Yburg auf der Höhe, der Weinbau in Weingärtnerhäusern und der Glockenkelter, die Kirche im Predigtsaalbau der Ortsmitte. Vom spätgotischen *pfarrkirchlichen Neubau (St. Maria und St. Veit)* noch der ehem. Westturm von 1471, dessen oberer Teil 1828 entstand. Schiff 1698 als Quersaal erbaut, mit dem Kirchplatz durch Freitreppen in schöner Weise verbunden, im Inneren ein auf die reich stuckierte Kanzel, den stuckverzierten Altar und den Taufstein – alle von 1698 – ausgerichteter Emporensaal. Bemaltes Holzepitaph für Konrad Ludwig Thumb von Neuburg, †1601; ferner dessen Sandsteingrabmal und das für Maria Thumb von Neuburg, †1614. – *Pfarrhaus* 1805. – *Ehem. Rathaus*, Kirchstr. 9, z. T. noch mit Fachwerk der Mitte 16. Jh. – *Gasthaus zum Ochsen*, Kirchstr. 13, Umbau von 1769 mit Barockportal und schönem Wirtsschild. – *Glockenkelter*, Hindenburgstr. 43, von 1786, gemauert unter Walme. – *Ehem. Dorfmühle* der Thumb von Neuburg aus der 2. Hälfte 16. Jh., Mühlstr. 15. – Aus der Reihe der Bürgerhäuser ragen hervor: In der *Hindenburgstraße* das Weingärtnerhaus Nr. 12 von 1612 mit späterem Fachwerkgiebel und das Küferhaus Nr. 24 der Zeit um 1600, 1698 verändert; an Nr. 37 besonders schöne Kellertorflügel von 1799. In der *Mühlstraße*: Nr. 5, das ehem. Gasthaus zum Lamm, von 1752, das Küferhaus Nr. 9 von 1721. Hirschstr. 1 mit Öffnungen der Zeit um 1600. *Klosterstr. 21* von 1568 mit altem Fachwerkgiebel.

Räumlich abgesetzt vom Ort ist das *ehem. Schloß*, jetzt *Anstalt Stetten*, seit 1507 in von Thumbschem Besitz, vorher dem der Truchsessen von Stetten, seit 1661 und 1666 württembergisch und herzoglicher Witwensitz. Mehrere Flügel: 1. Kirchenflügel (sog. Bonnscher Bau), links den Ehrenhof begrenzend, an der hofabgewandten Seite spätgotisches Kapellenchörlein, an der Hofseite runder Treppenturm von 1516, verändert 1570. In der vorderen Hälfte Kapelle von 1681/82, mit emblematischen Malereien von G. Th. Hopfer an beiden Kanzeln der Altarwand, auch der Lambris und den Säulenpostamenten, ferner an den Emporen (seit deren Umbau 1974 auch als Einzelbilder). An der Holzdecke biblische Bilder. Altarbilder von J. K. Hirth in geschnitzten Rahmen mit Engeln von H. J. Sommer. 2. Hauptflügel, bestehend aus a) an der Hofrückseite dem erst 1745 hinten über den sog. Bonnschen Bau weggeführten sog. Liebensteinschen Bau, im Erdgeschoß mit dem 1692 von A. Schmuzer reich stuckierten und von P. Etschmann ausgemalten Sommersaal, im Obergeschoß mit dem 1745 stuckierten ehem. Altanensaal (1927 Ausbau dieses Flügels nach Südosten); oberer Stock 1831. b) Im Anschluß hieran der sog. Eberhardinische Bau, 1722/23 mit alten Kaminaufbauten, im oberen Stock 1831; 3. heutiger Inspektorsflügel, ehem. Mittelbau, rechts am Ehrenhof, 1672 mit barockem Volutengiebel gegen die Einfahrt. Hofgebäude teilweise

16.–17. Jh. Das Krankenhaus ein beachtlich guter Bau von 1929/30. – Ruine Yburg der Herren von Yberg, südöstlich über dem Ort, ein Steinhaus des 14. Jh., um 1500 erhöht und verändert.

KIRCHBERG AN DER MURR Das Dorf bildete sich längs einer den rechten Murrthalhang ansteigenden Straße mit der Kirche nahe dem Scheitel. *Ev. Pfarrkirche (St. Lukas, früher St. Bonifatius)*. Im Mauerwerk spätgotisches, 1779 umgebautes und nach Osten verlängertes sowie hier mit einem Turm versehenes Schiff, 1905 verändert. Altar, Kanzel und Taufstein in guten Jugendstilformen dieses Jahres. Ehem. Chorbogenkreuz, ausgezeichnete Arbeit der Zeit um 1500. Tafelbild eines Schultheißenehepaars, wohl von Epitaph der 2. Hälfte 17. Jh. Geschnitzte und bemalte Holzepitaphie für Pfarrer J. Schroll, †1686, und Schultheiß Chr. Lemp, †1688, mit Frau. – Östlich der Kirche *ehem. Schule* von 1811, westlich *Rathaus*, 1787 von J. A. Groß II. – Ehem. *Keltern*: Kirchplatz 23 um 1784 und Magengasse 19 von 1592. – Die Form des Bürgerhauses wurde durch Acker- und Weinbau sowie Viehhandel und Metzgerei bestimmt. Hervorragend gute Steinmetzarbeit an *Magengasse 2*, erbaut 1616–17 als Metzgershaus, später Pfarrhaus und 1755 unbedeutend verändert. Ein typisches Metzgershaus *Alte Str. 17* von 1609 mit später erneuertem Fachwerk. – In der *Hauptstraße* hervorzuheben: Nr. 9, die ehem. Wirtschaft zur Krone, mit Fachwerkstöcken von 1817, das Gasthaus zum Hirsch von 1808 wegen seines Fachwerks und Wirtsschildes, sodann Nr. 55 von 1556, 1624 verändert, auch das kleine Weingärtnerhaus Nr. 51 von 1719. Weitere ehem. Weingärtnerhäuser des 17./18. Jh. in der *Rielingshäuser Straße*, so Nr. 25, hier auch der 1755 bezeichnete sog. *Steinerne Brunnen*.

Kirchenkirnberg siehe Murrhardt

Kleinaspach siehe Aspach

Kleinheppach siehe Korb

Klingenmühle siehe Murrhardt

Klingenmühle siehe Welzheim

KORB Das Weingärtnerdorf hat seine alte Mitte um Kirche und Rathaus am Hang gegen die Weinberge. *Ev. Pfarrkirche (Unserer Lieben Frau)*, mit 1708/09 erhöhtem ehem. spätgotischem Chorturm als Westturm und 1902 umgebautem, 1962/63 innen verändertem Schiff von 1831/32. Altarkreuz, Meisterwerk spätgotischer Bildschnitzkunst, wohl von Michel Erhart. *Ehem. Pfarrhaus* 1744 von J. A. Groß I. – *Rathaus* der Mitte 16. Jh., im gemauerten Erdgeschoß älter, Fachwerk später verändert. Glasgemälde 1656 von H. Chr. Maurer und 1680. – *Ehem. Dorfkelter*, Winnender Str. 42, von 1814. – *Fleckenbrunnen* in ortsbaulich wichtiger Lage, Brunnenhaus auf Freipfosten 1758. – Gute Fachwerkhäuser meist vom Typ Weingärtnerhaus, so *Kirchstr. 3* der Zeit um 1570 und *Kirchstr. 18* der 2. Hälfte 16. Jh.; weitere in der *Jakob-Friedrich-Weishaar-Straße*. *Kleinheppach* *Ev. Kirche*, zurückgehend auf eine spätgotische Kapelle (St. Maria) von 1480, zuletzt 1956/57 umgebaut. Spätgotisches Altarkreuz um 1500. – *Gasthaus zum Lamm* mit gutem Fachwerk und Wirtsschild von 1811. – Ehem. Rathaus *Vordere Str. 17* 1752 mit Teilen des 16. Jh. *Steinreinach* In der Genossenschaftskelter Reste eines Schiffs der *Wallfahrtskirche St. Wolfgang* um 1487/88, dabei der ehem. Chorseitenturm. In *Turmstr. 13* noch Teile eines Schließes der Zeit um 1600, wovon die Wappenschilder der Sperberseck und Schilling von Cannstatt über der Tür herrühren.

LEUTENBACH In der *Kirche des ev. Gemeindezentrums* Wandkreuz von 1681, Joh. Leßle zugeschrieben. – Mehrere Bauernhäuser des 17./18. Jh. vom Typ des gestelzten Wohnstallhauses. *Heidenhof* Schöne Fachwerkgebäudegruppe mit Wohnhaus von 1856 und Scheuer von 1849. *Weiler zum Stein* Die *ev. Pfarrkirche (St. Petrus)* bestimmt, zusammen mit dem Pfarrhaus, infolge ihrer hohen Lage über dem Buchenbachtal das Ortsbild. Am hochromanischen Chorseiten-turm Schiff und Chor spätgotischer Zeit (die Jahreszahl 1076 über dem Westportal eine spätere Mystifikation in Anknüpfung an die legendäre Gründung dieses Jahres, vielleicht umgebildet aus 1456 oder 1476), viel verändert. Am Netzrippengewölbe des Chors zwei Meisterschilde. Ostsakristei 1620. Altarkreuz der Zeit um 1500 mit schwenkbaren Armen (Grablegungskult). Sakristei-kreuz, mit biblischen Historien bemalt, 1652 von Herzogin Antonia, wie auch ein bemaltes Noten-pult und eine Altardecke, gestiftet. – *Pfarrhaus* 1743 mit Teilen von 1589. Dabei die *Pfarr- und ehem. Zehntscheuer* von 1733.

Liemersbach siehe *Großerlach*
Lindental siehe *Rudersberg*
Lippoldsweiler siehe *Auenwald*
Mannenweiler siehe *Großerlach*
Menzlesmühle siehe *Kaisersbach*
Mettelbach siehe *Murrhardt*
Mettelberg siehe *Murrhardt*
Meuschenmühle siehe *Alfdorf*
Miedelsbach siehe *Schorndorf*
Mittelbrüden siehe *Auenwald*
Mönchhof siehe *Kaisersbach*

MURRHARDT In der Innenstadt zeichnet sich die ehem. Klosterstadt ab, von der überbaute Mauerreste erhalten sind; westlich grenzt der Klosterbereich mit dem *Hexenturm* der Zeit um 1500 an. Die Stadt wurde im Spätmittelalter nach Norden erweitert, ihr Grundriß erhielt nach dem Stadtbrand von 1765 eine geregelte Form. *Ev. Stadtkirche*, ehem. Benediktinerabteikirche St. Januarius, ältere Baugeschichte geklärt durch die Grabung von R. Schweizer. Heutiger Bau in den östlichen Chorseitentürmen um 1130, der nördliche jedoch 1790 über dem Erdgeschoß neu aufgeführt und 1873 dem südlichen angepaßt. Rippengewölbter Ostchor um 1330. Im 2. Viertel des 15. Jh. Neubau des Langhauses als Rundpfeilerbasilika, des Querhauses und des rechteckigen Westchors, alle kreuzrippengewölbt. Heutige Gestalt des Äußeren von der neugotischen Restaurierung 1872–73, des Inneren 1974–75. Östlich am südlichen Seitenschiff Reste eines romanischen Portals. Ornamentale Deckenmalerei aus der Übergangszeit von Spätgotik zur Renaissance, stark restaurierte Wandbilder des 2. Viertels 16. Jh. Von der Rollwerkausmalung 1682 Reste in der Vierung. Kanzel, Altar und Taufstein 1873. Prachtvolle Sandsteinskulptur des hl. Januarius nebst Konsolengel um 1450, im Bildersturm beschädigt. Altarkreuz 1510/20. Von einem Altarretabel, wohl von 1496, zwei ehem. Altarflügel mit Tafelgemälden Heiliger und von Pfingsten; darunter ausgezeichnetes Staffelfbild von 1515/20. Bildnis des Murrhardter Prälaten Fr. Chr. Oetinger, 1775 von G. A. Eger. Kenotaph des Klosterstifters Ludwig des Frommen, ornamentierter Stein-sarkophag mit geritzter Liegefigur, 1460/70. Im Querhaus vereinigt Grabplatten von Mönchen des 15./16. Jh. und ev. Äbte des 18. Jh., auch des Grafen Nikolaus von Löwenstein, † 1340. Stein-epitaph für Fr. Chr. Oetinger, † 1782, von C. L. Söhnle und Holzepitaph für Prälat Chr. Preg,

†1752. – *Walterichskapelle* nördlich an Turm und Langhaus, um 1225, restauriert vor allem 1875/79 und 1971/72. Oratorium von Memorienart für Walterich. Klassischer spätromanischer Baukörper (siehe Einführung), im Inneren reich gegliedert und ornamentiert unter Kreuzrippengewölbe mit stark steigenden Kappen. – *Ev. Walterichskirche (St. Maria)*, ehem. Pfarrkirche auf Vorsprung des Waltersbergs. Vorgängerbauten durch Grabung von 1963 gesichert, bei der auch das Walterichsgrab gefunden wurde. Der heutige Bau im kreuzrippengewölbten Rechteckchor frühes 14. Jh., Mitte des 15. Jh., mit einer Fachwerkglockenstube versehen. Schiff durch die drei Portale von 1489 als Wallfahrtskirche charakterisiert; im Gewände des Westportals der 1801 größtenteils erneuerte Walterichsopferstock, zu dem in der Nacht zum Karfreitag gewallfahrtet wird. Seit 1964 an der nördlichen Innenwand Tympanon von 1170/80 mit Flachrelief symbolischer Blattornamentik, im Feld Stern (*lux mundi*), Maria und Lamm, auch Inschrift, ferner gleichzeitiges Flachrelief des Kampfes des christlichen gegen den teuflischen Löwen. Jahrzeitgedenktafel der 2. Hälfte 15. Jh. Kanzelambo 1964 aus gefundenen Maßwerkplatten erstellt. Am Altar als Antependium eingelassen seitdem frühmittelalterliche Steinplatte mit Ritzung eines Blattstabes und Vogels. Altarkreuz frühes 16. Jh. Eisenbeschlagener Opferstock 1859 mit älterem Maderschloß. Im Chor heute das schöne Spätbarockgrabmal für G. Fr. Wengert, †1785, von K. Söhnle. An den äußeren Schiffswänden weitere Grabmale des 16.–18. Jh. Im nördlichen Winkel von Schiff und Chor Ölberg von 1525/30. Im Gehäuse von 1865 Flügelschrein mit Holzbildwerken des Ölberggeschehens, auf den Flügeln Passionsreliefs; gute Renaissanceornamente. Westlich der Kirche das von ihm selbst gefertigte schmiedeeiserne Grabkreuz des Paulskirchendemokraten und Schlossers Ferdinand Nägele (1808–79). Südöstlich das 1770 erbaute Armenhaus, wegen seines Fachwerks wichtig für das Gesamtbild des Walterichskirchbergs.

Südlich der Stadtkirche noch der Südflügel der ehem. Klausur. Im Refektorium frühgotische Spitzbogenfensterreihe, der anschließende *Fürstenbau* oder die Alte Abtei im Mauerwerk frühbis hochromanisch; darin spätgotische bemalte Bretterdecke. Im äußeren Klosterhof die 1770 erbaute *ehem. Prälatur*, jetzt ev. Pfarrhaus und die Fachwerkbauten der *ehem. Pfarrscheuer* von 1728 und der *ehem. Zehntscheuer* von 1530/40 mit dem geschnitzten Wappenschild des Abtes Martin Mörlin, beide umgebaut. Ferner an der Ostseite der *Lange Bau* von 1551, jedoch nach dem Stadtbrand von 1765 und einem Brand von 1845 verändert. – Am Marktplatz das 1784 ff. von J. A. Groß II erbaute, im Erdgeschoß veränderte *Rathaus* mit Altanbalustrade von 1843. – *Marktbrunnen* um 1580 in Kopie von 1961. – *Ehem. Oberamtei*, Marktplatz 5, 1766 wieder aufgebaut. – *Obere Schulgasse 6* ehem. Schule von 1771/72. – Von den *Mühlgebäuden* erhalten die *Bürgermühle* von 1795, Karlstr. 62, und die *Rümelinsmühle*, Siegelsberger Str. 23, von 1799 mit bildhauerisch behandeltem Portal nebst Fachwerkscheuer. – Die Giebelhäuser der Wiederaufbauzeit nach 1765 geben Marktplatz und Hauptstraße noch immer ein einheitliches städtebauliches Gepräge, wobei Inschriften und Jahreszahlen an Pfosten beweisen, daß ihr Fachwerk auf Sicht geschaffen war. Hervorzuheben sind *Marktplatz 1* (neu mit vorgeblendetem Fachwerk von 1766), *Hauptstr. 19, 23* von 1784 und 42, *Mittelgasse 37* von 1766, *Entengasse 6* von 1767, *Brandgasse 11*. An Hauptstr. 15, Gasthaus zum Engel (Geburtshaus des Malers Reinhold Nägele mit Gedenkräumen), Spolien von 1553 und 1568. In den Vorstädten noch Häuser aus der Zeit vor dem Brand, so *Riesbergstr. 1*, *Grabenstr. 53 und 56*, *Postgasse 5*, alle mit guten Fachwerken. Ungewöhnlich reich ist die Stadt an guten Wirtsschildern, die überwiegend auf Ferdinand Nägele oder seinen Vater Johann Adam zurückgehen. – Am Hofberghang die *ehem. Villa Franck*, jetzt *Haus Hohenstein der Christengemeinschaft*, samt Pergola und Treppenanlage beste Jugendstilarchitektur von 1905–06. Unweit der *Wolkenhof*, wo der Tiermaler Professor Heinrich Zügel lebte und arbeitete.

Eisenschmiedmühle Ehem. Mahlmühle mit Fachwerkstock, 1843.

Fornsbach *Ev. Pfarrkirche (St. Mauritius)*, Neubau von 1950–51, im Chor ehem. Gewölbeschlußstein mit Wappenschild wohl der Fürderer von Wunnenstein; in der südlichen Chorbogengewand spätgotischer Schriftstein zur Erinnerung an eine Altarweihe (fälschlich auf 1440 datiert). – Unter den gestelzten Wohnstallhäusern ob seiner Aufschriften zu nennen *Marktstr. 18* von 1822.

Harbach *Doppelscheuer* von 1837 mit geschnitzten Eckpfosten und Schrifttafeln.

Hausen Mehrere typische gestelzte Wohnstallhäuser des 18./19. Jh., an Nr. 25 Steintafel mit Sinnspruch von 1821.

Kirchenkirnberg *Ev. Pfarrkirche* von 1844–45, nach Kriegseinwirkung verändert wiederhergestellt. – *Ehem. Mahlmühle* von 1756, 1868 umgebaut.

Klingenmühle 1809, jedoch verändert, bemerkenswert durch den quer durchs Haus gehenden Radkasten mit eisenarmiertem Holzrad.

Mettelbach *Ehem. Schloßmühle* von 1728–29 mit gutem Fachwerk.

Mettelberg Mehrere gestelzte Wohnstallhäuser der 1. Hälfte 19. Jh.; Nr. 14 typisches Landgasthaus von 1861.

Oberneustetten *Haus Nr. 1*, gestelztes Wohnstallhaus des 18. Jh. mit gutem Fachwerk.

Siegelsberg An der *Seebachstraße* eine wenig gestörte Folge von giebelständigen bäuerlichen Wohn- und Wohnstallhäusern mit Fachwerkstöcken aus dem 16.–18. Jh.

Unterneustetten An *Haus Nr. 4* von 1723 schönes Zierfachwerk. – *Gasthaus zum Hirsch*, guter Fachwerkbau der Zeit um 1800.

Necklinsberg siehe *Rudersberg*

Neumühle siehe *Winnenden*

Neustadt siehe *Waiblingen*

Oberberken siehe *Schorndorf*

Oberbrüden siehe *Auenwald*

Oberndorf siehe *Rudersberg*

Oberneustetten siehe *Murrhardt*

Oberschöntal siehe *Backnang*

Oberweissach siehe *Weissach*

Oeffingen siehe *Fellbach*

Oppelsbohm siehe *Berglen*

OPPENWEILER Der Ort trägt noch heute das Gepräge des früheren Sturmfederdorfes. *Ev. Pfarrkirche (St. Jakobus d. Ä.)*, erbaut 1460/70 von Friedrich von Sturmfeder und seiner Frau Lucia von Hornstein, deren Wappenschilder man am Chorgewölbe sieht, jedoch viel verändert und 1973–75 dem alten Zustand angenähert. Auf den Tafeln der Innenflügel des Altarschreins knien die genannten Stifter neben Heiligen, außen Verkündigung und Heimsuchung, im Schrein Kreuzgruppe mit Heiligen; Staffeldbild Christi mit Aposteln. An den Wänden ein wahres Sturmfedermausoleum: Im Schiff die figürlichen Grabmale für Burkhard, †1365, und Burkhard, †1534, neben zahlreichen heraldischen des 15.–16. Jh., auch 5 Totenschilder. Im Chor figürliches Epitaph für den 1525 in Weinsberg von den Bauern durch die Spieße gejagten Eberhard in schönen Frührenaissanceformen; ferner die reich in Hoch- und Spätrenaissanceformen gegliederten und wappen- und figurenbesetzten Aufbauten a) für Friedrich, †1555, und seine Frau Margarete von Hürnheim, †1558, von Sem Schlör, b) für Burkhard, †1594, wohl von Jak. Müller, c) für Burkhard,

†1599, und Maria Anna von Helmstadt, †1606, 1598 von Jak. Müller. Weitere heraldische Schriftsteine im Chorschluß und Turmerdgeschoß. – Das *ehem. Sturmfederschloß* in der Talau, jetzt *Rathaus*, 1783 ff. erbaut von J. A. Traitteur als riesenhafter Achteckpavillon, 1854 im einzelnen verändert. Im Inneren eine Sturmfeder-Ahnengalerie, um 1560/70. In dem von Fr. L. von Sckell im Stil englischer Gärten entworfenen Park Grabmal für Charlotte von Sturmfeder, †1800. – Die *Gasthäuser zum Einhorn* von 1806 und *zum Hirsch* aus der 2. Hälfte des 18. Jh., beide mit schönen Wirtsschildern und guten Fachwerken.

Reichenberg *Ehem. Burg*, 1225/30 erbaut durch Markgraf Hermann von Baden, jetzt Landheim für Frauen und Mädchen. Ringmaueranlage ohne Wehrgang, auswärts buckelquaderverblendet wie auch der runde Bergfried im Hof, dem ein Geschoß fehlt, der aber noch seine alte Inneneinteilung besitzt. Das eingebaute Schloß, ein Steinhaus von 1556/62, zum Tor hin die ehem. Schloßkapelle. Der auf die Ringmauer gesetzte sog. Prinzenbau 1730/40. Zwerchhaus in Fachwerkkonstruktion an der Einfahrtseite 17. Jh.

PLÜDERHAUSEN Der heute von der Bahn zerschnittene Ort umfaßte die Siedlung um die erhöht gelegene Kirche an der jetzigen Hauptstraße, die Siedlung an den Remsfurten mit dem Rathaus, dazwischen ein in einem großen Garten liegendes Schloß. *Ev. Pfarrkirche (St. Margarete)*, im Chorturm samt Dreiseitschluß frühes 15. Jh., oberer Turmteil jedoch 1687; am Rippengewölbe des Chors Relief eines Dreimännleinwirbels wie in Murrhardt. Das Schiff, ein klassizistischer Saalbau von 1804, außen westlich mit spätgotischem Relief der Kirchenheiligen, im Inneren mehrfach verändert. Figurenbesetzte Kanzel von 1742/43. Unter den Grabmalen das hervorragende klassizistische für Luise Christiane Pichler, †1800. – *Ehem. Pfarrhaus*, Umbau von 1745. – An der Rems das *ehem. Rathaus* (2. H. 16. Jh.); das heutige ein guter Jugendstilbau von 1913/14. *Walkersbach* *Ehem. Glashütte*, davon noch das sog. *Herrschaftshaus*, ein Fachwerkbau des 17./18. Jh. *Ev. Kirche*, ländlich schlichter Bau von 1826, letztmals 1962 erneuert. Aus anderen Kirchen die Kanzel, eine reiche Kunstschreinerarbeit von 1570/80 sowie Figuren von einem Orgelprospekt der Zeit um 1700.

Reichenberg siehe *Oppenweiler*

REMSHALDEN *Buoch* *Ev. Pfarrkirche (St. Sebastian)*, spätgotisch mit sternrippengewölbtem, im Mauerwerk z. T. noch romanischem Turmchor; Schiff 1736 um- und neugebaut, 1957 innen verändert. Taufstein um 1500, spätbarocker Orgelprospekt, Altarkreuz 1610/20 mit blut-auffangendem Engel. Gutes bemaltes Holzepitaph für Pfarrer J. J. Schmid von Schmidfelden, †1690. In der Friedhofsmauer Denkstein an den Mauerbau von 1741. – *Pfarrhaus* 1732 um- und neugebaut. – *Ehem. Gasthaus zum Hirsch* 1784. – *Eduard-Hiller-Str.* 20 der Zeit um 1840 war seit 1869 das Heim des Dichters Eduard Hiller.

Geradstetten Nördlich am Hang über dem Dorf die *ev. Pfarrkirche (St. Konrad)*, die 1497 pfarrkirchliche Rechte erhielt und kurz zuvor erbaut worden war, wobei man das Schiff durch einen zum Chor geschlagenen Zwischenbau mit einem älteren Chorturm verband. In einer ehem. Seitenkapelle des Chors Wandmalereien von 1502. Im 1959 veränderten Schiff außer Resten eines spätgotischen Wandbildes ornamentale Spätrenaissancemalereien und Evangelistensymbole von 1792. Tafelbilder von der ehem. Orgelempore 1770. Kanzel, Holz bemalt, um 1700. Altarkreuz um 1500. Orgelprospekt 1768. – *Ehem. Pfarrhaus* 1746 von J. A. Groß I. – In der Keltergasse zwei *ehem. Keltern*, gemauert, 18. Jh. – Für das Weingärtner- und Straßendorf bezeichnend die alten *Wirtschaften*, so der Hirsch – vordem vielleicht ein Züllnhartsches Amtshaus – in Fachwerk des

18. Jh. mit Resten des 16. Jh., die Krone von 1770/80 mit schönem Wirtsschild und der Ochsen von 1766 ebenso; ferner die Traube, ein guter Fachwerkbau von 1792. Zu beachten auch die ehem. Schmiede *Untere Hauptstr. 15*, im Fachwerk zurückgehend bis ins 16. Jh.; an der Hausmauer eine Vorrichtung zum Felgenbiegen. Haus- und baugeschichtlich bemerkenswerte Bauern- und Weingärtnerhäuser in der *Hauptstraße*, der *Hirsch- und der Schmalzgasse* sowie im *Weinbergweg*.

Grunbach Die *ev. Pfarrkirche (St. Dionysius)* liegt zwar hoch am Hang im ehem. Wehrkirchhof, ist aber in einer für das 18. Jh. charakteristischen Weise durch eine Treppenanlage räumlich mit dem unterhalb gelegenen Platz um den Kirchbrunnen verbunden. In der Stützmauer dieser Anlage mehrere mit Hapen bezetzte *Steinkreuze* (keine Sühne-, sondern Grabkreuze); hier auch das *Karräsperle*, ein eingebauter Ortsarrest des 18. Jh. Die *Kirche* selbst eine spätgotische Chorseitenturmanlage von 1481, 1863 von Leins umgebaut und innenräumlich 1964 verändert. Am Chormauerwerk besonders viele Steinmetzzeichen, am Sternnetzgewölbe des Chors zwei Meisterschilde. Bemalte Steinkanzel des 17. Jh. mit reich geschnitztem Schalldeckel des frühen 18. Jh. Das romanische Taufbecken im Kirchhof. Orgelprospekt mit Teilen eines Prospektes der 2. Hälfte 18. Jh. Hervorragendes Altarkreuz des frühen 16. Jh. Figürliches Grabmal für den Priester Joh. Lys, †1517. – *Pfarrhaus* 1716/17 mit älteren Teilen. – *Rathaus*, Umbau von 1769, verändert. – Bezeichnend für das alte Weingärtnerdorf die drei *ehem. Keltern* der Schillerstraße; die untere neu, die mittlere und die obere in Fachwerk des 18. Jh. mit älteren Hölzern. – *Gasthaus zum Hirsch*, 1610 mit teilweise erneuertem, auch aufgemaltem Fachwerk. – *Lederstr. 3*, guter Fachwerkbau des 17./18. Jh. *Schillerstr. 20* mit Fachwerk von 1741. An der ehem. Mühle *Staigstr. 14* prächtige Denktafel von 1830 und gleichzeitige Gliederung.

Hebsack In der *ev. Pfarrkirche (St. Wendelin)* von 1939/47 aus der abgebrochenen Kirche an der Hauptstraße außer architektonischen Details ein Altarretabel und die Kanzel. Das Retabel 1512/15. Steif feierliche Schreinfiguren der Muttergottes und Heiliger, hingegen ausdrucksvoll bewegtes Staffelrelief der Kreuztragung eines anderen, jüngeren Schnitzers. Die Flügel Meisterwerke spätgotischer Tafelmalerei unter dem Einfluß von H. Schäufelein und der Donauschule, außen aus der Legende des hl. Wendelin und der hl. Barbara, innen Christgeburt und Anbetung der Könige. An der Kanzel alte Brüstungstafeln von etwa 1515 mit eingeschnittenen Figuren von Propheten, Davids und eines Rebstocks. Spätgotisches Chorbogenkreuz, ebenfalls aus der alten Kirche. – *Ehem. Schlößle* von 1622, mit Fachwerkstock. – *Ehem. Kelter*, gemauert, von 1755. – *Gasthaus zum Lamm*, Fachwerkbau 1792.

Rienharz siehe *Alfdorf*

Rietenau siehe *Aspach*

Rommelshausen siehe *Kernen*

RUDERSBERG *Ev. Pfarrkirche (St. Johannes d. T.)*, 1782 erbaut durch J. A. Groß II als Emporensaal am spätgotischen, um einen Fachwerkstock erhöhten Turm; 1957/58 innen verändert. – *Ehem. Pfarrhaus* 1633, 1793 verlängert. – *Ehem. Schule* mit Fachwerkstöcken von 1763/64. – *Ehem. Schlößle* (jetzt Pfarrhaus), 1732 mit älteren Resten von 1616. – *Mühlbachweg 2* von 1785, mit Inschriften.

Lindental *Ehem. Kelter* der Schenken von Limpurg, 1783 mit Schrift- und Wappentafel.

Necklinsberg Unterhalb an der Straße nach Oppelsbohm eine „Gruebstätte“ (zum grueben, ausruhen) mit steinerner Sitz- und Abstellbank für Kopflasten.

Oberndorf Die *Wieslaufstraße* wird gesäumt von einigen, giebelseitig erschlossenen, gestelzten Wohnstallhäusern mit Zügen des Weingärtnerhauses, wobei Wohnstock und Giebel in Fachwerk erstellt sind, so Nr. 3 und Nr. 7 aus der Zeit um 1600.

Schlechtbach In der *Stuttgarter Straße* mehrere bäuerliche Giebelhäuser, so Nr. 9 und 16 aus dem 17./18. Jh.; letzteres mit gutem Fachwerk; am Giebelfachwerk von Nr. 23 volkskundlich bedeutsame Schnitzereien.

Steinenberg An Kloster Adelberg als früheren Ortsherrn erinnert das *Pfarrhaus*, ein Winkelhakenbau spätmittelalterlicher Herkunft. Die *ev. Pfarrkirche (St. Petrus)*, 1707/08 erbaut als dreiseitig geschlossener Emporensaal. Auf dem Schalldeckel der Kanzel von 1708 Schmerzensmann mit Kreuz. – Die 1817 erbaute *Schule* heute Rathaus. – *Lenkstr.* 2 mit giebelseitigem Fachwerk noch der 2. Hälfte 17. Jh. – An *Kanalstr.* 19 schöner Fachwerkgiebel des 17. Jh. – Auf dem Bommerlesberg eine stark veränderte *Kelter* des 18. Jh. – In der Flur mehrere Steinbänke von *Gruebstätten* (siehe unter Necklinsberg).

Waldenstein Ehem. Burg der Zeit um 1200, erhalten in fünf Seiten der dem Berg zugewandten, verstärkten Ringmauer aus Buckel- und Polsterquadern, jedoch stark gestört.

Schillinghof siehe *Kaisersbach*

Schlechtbach siehe *Rudersberg*

Schlichten siehe *Schorndorf*

Schmiden siehe *Fellbach*

Schnait siehe *Weinstadt*

Schönbronn siehe *Großerlach*

Schornbach siehe *Schorndorf*

SCHORNDORF Der Stadtplan ist ein Denkmal der Stadtgeschichte; die Obere Stadt geht, nach den in Kellern zutage tretenden und *Am Brünnele* sowie *Am Ochsenberg* frei stehenden Resten in hoch- bis spätstaufische Zeit zurück, ihr wurde im 14. Jh. das Dorf auf dem Sand mit der Pfarrkirche angeschlossen und ummauert. Reste dieser Mauer samt rechteckigen Schalentürmen sind erhalten. Im Zwischenraum zwischen der alten Oberen und der neuen Unteren Stadt wurden der Marktplatz angelegt und die städtischen Bauten erstellt. Die mittelalterliche Stadt umgab man ab 1534 mit Festungswerken, einem Erdwall samt Bastionen und Graben; die Grundmauern der südöstlichen Schloßbastei wurden freigelegt. 1634 wurde die Stadt von kaiserlichen Truppen in Brand geschossen. – *Ev. Stadtkirche (St. Basilides, Cyrinus, Nabor, Nazarius und Celsus, welche Kirchenpatrone im frühen 16. Jahrhundert hinter St. Maria zurücktreten)*. Spätgotischer Neubau ab etwa 1465 als dreischiffige Halle, deren Gewölbe jedoch nie ausgeführt wurde, mit fünf Einsatzkapellen zwischen Strebepfeilern. Insoweit Stuttgarter Schule (vgl. Leonhardskirche) und wohl von Aberlin Jörg geplant. Anders in den Ostteilen, für die der ab 1493 nachweisbare „Kirchenmeister“ Jakob von Urach verantwortlich ist. 1501–1511 Einwölbung und Ausmalung des Chores, der durch das Hinausrücken der unteren zwei Drittel der Umfassungsmauern um die Tiefe eines Umlaufs in illusionistischer Weise einen Kapellenkranz von ausgesprochener Fassadenwirkung gegen den Marktplatz vortäuscht. Spät entstanden auch die unvollendete Nordportalvorhalle sowie das Gewölbe und die Figuren der Südportalvorhalle, diese der Stuttgarter Schule. Bauliches Juwel der ganzen Anlage der nördlich an den Chor gebaute Marienchor, der ein Kreisschlingengewölbe, belegt mit den Büsten der Wurzel Jesse hat; hierfür liegt ein Riß, möglicherweise von Anton Pilgram vor. Der Turm im südlichen Winkel von Chor und Langhaus 1488 begonnen; östlich daran die Sa-

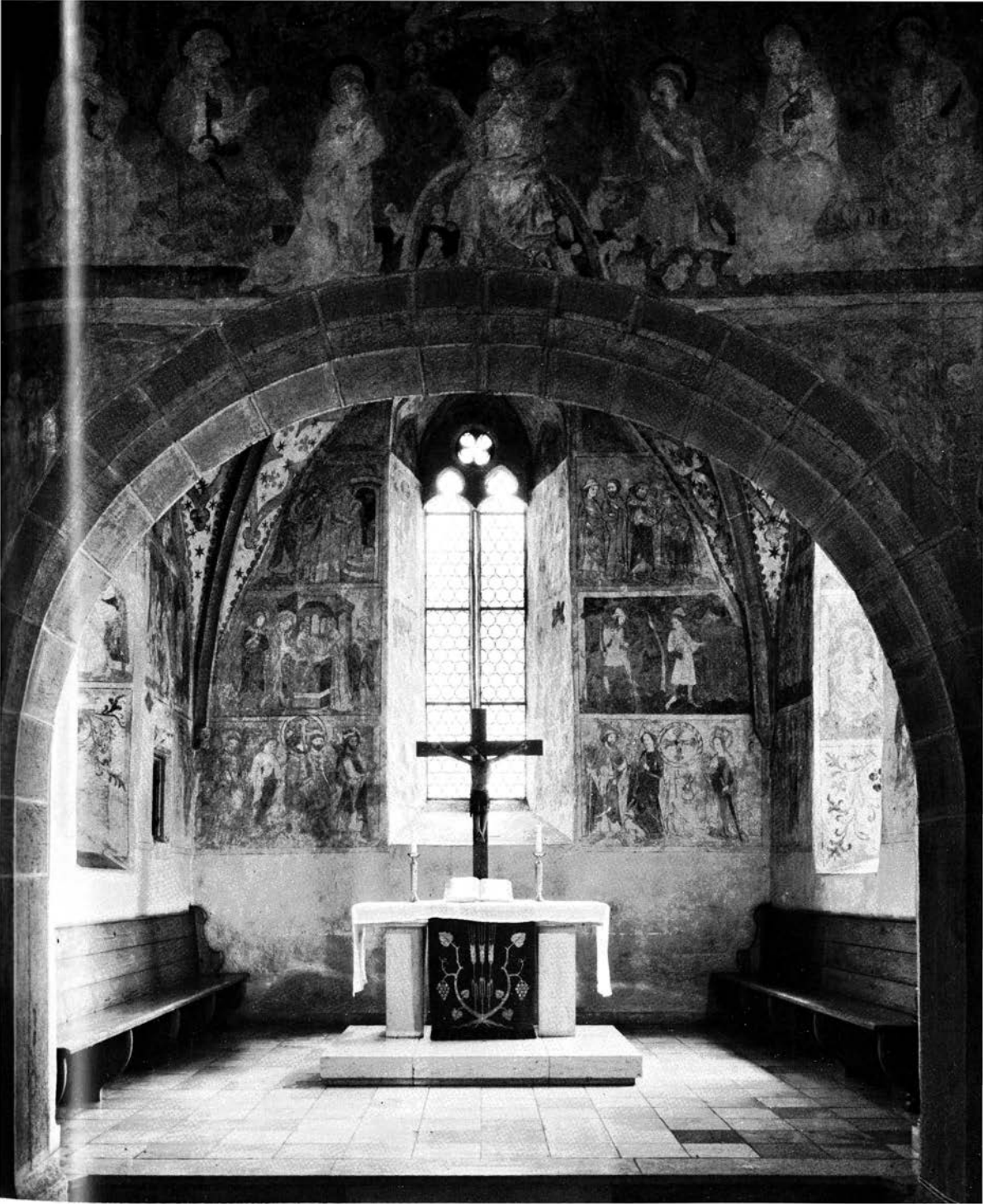
kristei mit einem bis auf die Anfänge zerstörten Gewölbe der Zeit um 1500. Als architektonische Kostbarkeit hervorzuheben die Zwillingswendeltreppe südlich am Langhaus, 1579 erbaut von Caspar Schnitzer. Turm und Langhaus wieder aufgebaut nach 1634, letzteres 1658–60 als Emporen-Quersaal unter dem Einfluß des Ulmer Architekten J. Furtenbach d. Ä. ; barocker Inneumbau 1767–68 unter J. Fr. Weyhing. Umfangreiche Restaurationsarbeiten in der 2. Hälfte 19. Jh., 1886–88 am Chor. Oberer Teil des Turmes 1902–03 durch H. Dolmetsch neu erbaut. Gruppe einer klugen und einer törichten Jungfrau am Brautportal 1904, etwa gleichzeitig die Muttergottes am Marienchor. Das Langhaus 1908 am Äußeren wiederhergestellt, 1909 im Inneren umgebaut, wieder als Quersaal. Heutige Gestalt des Inneren, mit Ausrichtung nach der Längsachse, seit der Erneuerung von 1959. – Ausstattung: Kanzel, reiche Kunstschreinerarbeit im Spätrenaissancestil von A. Stellmacher 1659–60 (getrennt aufgehängt ehem. Brüstungstafel und -tür). Die jetzt im Chorschluß aufgestellten Altarschränke reich furniert, intarsiert und mit Schnitzereien sowie Holzstatuetten versehen; Kunstschreinerarbeit von Christian Ungerbühl 1738–39, Statuetten wohl von A. Grünwald. Taufstein um 1660. Entlang den Schiffs- und Kapellenwänden Gestühl von 1660 mit architektonisch und ornamental behandelten Rückwänden. – Im Chor gute Grabmale und Epitaphe: Gußeisenplatte für Pfarrer A. Eyb, †1595, und Frau. 1660 aufgestellt das große bemalte Holzepitaph für Bürgermeister M. Hirschmann, u. a. mit dem Tafelbild der Beschießung der Stadt 1634. Reich geschnitzt und bemalt die Holzepitaphe für Chr. A. Freiherrn von Bernerdin, †1670, und für den Spezial Th. Hopfer, †1678. Mächtige Steinepitaphe für Bürgermeister M. Breidner, †1611, und Frau von Melchior Gockheler und für den Leonberger Obervogt B. Stickel, †1613, und Frau von J. Schwarz.

Das 1538 weithin fertige *Schloß* erbaut als trapezförmige Mantelmauer mit Rundtürmen vor den Kanten und Fachwerkeinbau über gemauertem Erdgeschoß. Das 2. und 3. Geschoß, die Türme und die Nordseite ausgenommen, 1834–35 neu unter Verwendung der alten Steine aufgeführt, wobei der Ausgüßkerker über der alten Toreinfahrt erhalten blieb. Der Schloßhof gegen die Johann-Philipp-Palm-Straße abgeschlossen durch die ehem. Obervogtei von 1555, hofseitig wohl 1737 verbreitert und 1968 umgebaut, jedoch mit alter Durchfahrt und z. T. den ursprünglichen Fensterstöcken. – *Rathaus* von 1727–30, nach Plänen von G. Fr. Mayer mit Prachtportal und Verkündbalkon; daran nördlich Natursteinmosaik der Weiber von Schorndorf, 1965 von H. G. von Stockhausen; davor Gottlieb-Daimler-Denkmal mit Bronzereliefs von Fr. von Graevenitz 1950. – Auf dem oberen Marktplatz prachtvoller *Brunnen* in Gußeisen, 1773 von Königsbronn bezogen und von E. Nüßle mit ornamentierten Rohrstützen, Blumenkrug usw. ausgestattet. – *Ehem. Spital*: In der Johann-Philipp-Palm-Straße das Pfründnerhaus, Neubau von 1582 durch Caspar Schnitzer unter Verwendung eines Sitznischenportals von 1558 des P. Busch; 1662 Neuaufbau der Fachwerkstöcke nach Riß des Ulmer Werkmeisters M. Buchmiller u. a. durch Matthäus Atzisberger, Zimmermann. Längs der Archivstraße die Meierei von 1685/86, im Erdgeschoß mit guten Steinmetz- und Bildhauerarbeiten. Ecke Johann-Philipp-Palm-Straße und Archivstraße das Stadtarchiv, 1785 erbaut nach abgeänderten Plänen von J. A. Groß II. In der Spitalhofmauer gegen die Johann-Philipp-Palm-Straße *Hirschbrunnen* mit gußeisernem Kasten von 1780 aus Königsbronn. – Unter den ehem. öffentlichen Gebäuden ferner hervorzuheben die *ehem. Lateinische Schule (Heimatmuseum)* am Kirchplatz, 1649/50 mit Zimmermann Matthäus Atzisberger; daran große Sandstein-Erinnerungstafel an die Stiftung durch D. Steinbock. – Daneben die *ehem. Deutsche Schule*, ein guter Fachwerkbau von 1683.

Das Bürgerhaus geht im wesentlichen in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem Stadtbrand von 1634 zurück. Im nördlichen Teil der Oberen Stadt, um die Höllgasse, stehen Häuser aus der Zeit

des Wiederaufbaus nach einem Brand von 1690, und die Untere Stadt nördlich der Gottlieb-Daimler-Straße entstand größtenteils nach dem Brand von 1743 neu, wobei die nach der Schnur gezogene Neue Straße samt ihren stark verbauten Häusern ein Musterbeispiel absolutistischer Stadtbaukunst ist. Die Häuser sind, von wenigen Fällen abgesehen, giebelständig und zwei- bis dreigeschossig, doch ist hier und dort noch ein Halbgeschoß über dem Erdgeschoß erkennbar (siehe Einführung). Die fast immer umgebauten gemauerten Erdgeschosse haben gegen die Fachwerkstöcke mitunter Steinkonsolen mit gehauenen Köpfen. Wenn Schorndorf als „Fachwerkstadt“ gerühmt wird, so verdankt es dies zahlreichen Freilegungen, die Architekt I. C. Rösler 1928 einleitete. Im folgenden seien nur die wichtigsten Beispiele genannt. – *Palm'sche Apotheke*, Neubau von 1975 ff. mit vorgeblendetem alten Fachwerk, das zwei zu einem Doppelhaus zusammengezogenen Häusern des 3. Viertels 17. Jh. angehört, 1696 durch ein überhöhtes Zwerchhaus zusammengeschlossen; daran die Initialen der Bauherrschaft und der Zimmermeister Hengel. Im Erdgeschoß Reste von 1533 und Portal von 1735. – Gegenüber die *Gaupp'sche Apotheke* mit einem Ziergiebel, anschließend am *Oberen Marktplatz*, der „guten Stube“ Schorndorfs, weitere Fachwerkhäuser, Nr. 4 und 6, neu mit wieder vorgeblendeten Hölzern; an Nr. 6 Schnitzereien apotropäischen Charakters von hohem volkskundlichem Wert. In der *Johann-Philipp-Palm-Straße* zu erwähnen Nr. 2, 4, 6 – diese von 1679 –, sodann Nr. 8 jenseits eines von einer Laube überbauten Torbogens zum Spitalhof, weiterhin Nr. 29 von 1675 und Nr. 31 von 1663. – Eine seltene reine Verkörperung des Typs des Schorndorfer Bürgerhauses und von der Wissenschaft viel beachtet *Hirschgasse 15* der Zeit um 1700, ebenso das Ackerbürgerhaus *Im Sack 1* und *Römmelgasse 11* von 1673. Atypisch als Traufbau, aber prachtvoll, *Römmelgasse 10* von 1683. Städtebaulich besonders wirkungsvoll *Römmelgasse 12–14* durch den gegen einen Platz gekehrten spitzen Steilgiebel. *Schlichtener Str. 8* von 1670/80 auch als Geburtshaus von C. Fr. Reinhard hervorzuheben, eines bis zum Pair von Frankreich aufgestiegenen Diplomaten und Goethefreundes; an Nr. 10 ungewöhnlich gute Konsolmasken. In der *Gottlieb-Daimler-Straße Nr. 3 und 5* noch gute Fachwerkhäuser der 2. Hälfte 17. Jh., Nr. 8 hingegen ein herausragendes Beispiel der Bebauung nach dem Brand von 1743, erbaut 1745, mit schönem Barockportal. – Für die Fachwerkhäuser der *Höllgasse* aus der Zeit nach dem Brand von 1690 beispielhaft Nr. 7, das Geburtshaus von G. Daimler, oder Nr. 9 von 1710. – *Konstanzerhofgasse 13*, ehem. Konstanzer Hof und Geburtshaus von F. H. Weckhrlin, im 1. Stock und Giebel noch mit Fachwerk des frühen 18. Jh.

Haubersbronn Ev. Pfarrkirche (St. Wendelin), spätgotische Chorseitenturmanlage von 1470/80, im netzrippengewölbten Chor mit guten Schlußsteinreliefs und zwei Meisterschilden. Schiff 1726–27; vielfach, zuletzt 1971–72 innererneuert. Von der spätromanischen Kapelle außer Bruchstücken einer Archivolte Tympanon mit Lamm Gottes. Die Kanzel samt ihrem figürlichen Schmuck 1727/28 von Bildhauer Anton Grünewald, Schwäbisch Gmünd. Reich verzierter Prospekt von einer Orgel, die 1788 J. A. Goll baute. Sandsteinepitaph und Totenschild für Ulrich von Gaisberg, †1612. Denkstein an Chr. Jak. Werner, †1684, von J. M. Hirning. – Südlich am Kirchhof der *Pfarrhof* mit dem 1712 erbauten Pfarrhaus. – Das frühere *Rat- und Schulhaus* nördlich der Kirche in Fachwerk von 1773. – Gegenüber der Kirche ein ehem. *Schloß*, ein schlichter Bau unter Walm, jedoch 157 (?) 3 bezeichnet und mit dem Wappenschild wohl des Jakob Breuning. – Ein Adelsitz war wohl auch *Biegelstr. 18*, ein ehem. gestelztes Quereinhaus von 1687, jedoch entstellt; von ungeschmälterter Wirkung nur noch der überaus schöne vordere Fachwerk-Ziergiebel. *Miedelsbach Haubersbrunner Str. 17*, ein schönes Bauernhaus des 18. Jh. mit laubenartiger Durchfahrt zur Scheuer.



68. Waiblingen-Neustadt. Ev. Pfarrkirche, Blick in den 1380/90 ausgemalten Turmchor



91. Plüderhausen-Walkersbach, Ev. Kirche mit Barockfiguren von einem Orgelprospekt an der Empore



92. Winterbach, Ev. Pfarrkirche. Grabmal von Sponeck, 1792, in der Sakristei

Oberberken *Ev. Kirche (St. Johannes d. T.?)* Aparte Westturmanlage von Chr. Fr. Leins 1858–59, neuerdings in ein Gemeindezentrum einbezogen.

Schlichten Ort des Schlichter Waldgerichts bei der ehem. Linde (Kaiserlinde oder Barbarossalinde) neben der *ev. Kirche*, einem spätgotischen Kapellenbau des Jahres 1469, von dem jedoch nur das vielfach erneuerte Schiff steht.

Schornbach *Ev. Pfarrkirche (St. Barbara und Katharina)*, Chorturmanlage um 1472. Schiff 1722, Turm 1732 umgebaut, dieser von Steinmetz J. Moser, und mehrfach, zuletzt 1965/66 erneuert. Treppenhaus 1892, 1913/14 verändert. Steinkanzel 1606 von M. Gockheler, die schmiedeeisernen Altarschranken 1733, der Taufstein um 1472. Altarkreuz 1722 gestiftet, aber etwas älter. Sandsteintafel zur Erinnerung an die Einweihung der Kirche, 1722 von J. M. Hirning, sowie bemalte hölzerne Denktafel an eine Stiftung von D. Steinbock, nach 1654. – *Ehem. Kelter*, hölzerne Freistützenkonstruktion der Mitte 16. Jh.

Weiler *Ev. Pfarrkirche (Hl. Kreuz)*. Spätgotisches, dreiseitig schließendes Schiff mit romanischen Mauerteilen, 1742 nach Norden erweitert; der Westturm im oberen Teil von 1879. Außer einem einfachen spätgotischen Wandbild zu nennen vier Tafeln mit in Tiefschnitt ausgeführten Prophetenbildern von einer spätgotischen Kanzel, auch ein Altarkreuz der Spätrenaissance.

SCHWAIKHEIM Die *ev. Pfarrkirche (St. Mauritius)* übt aufgrund ihrer Lage über dem rechten Zipfelbachhang auch in dem stark angewachsenen Ort immer noch eine beherrschende Wirkung aus; mit ihr verbindet sich das *Pfarrhaus* der Zeit um 1600 zu einer guten Gruppe. Turmhorkirche mit Dreiseitschluß von 1487/88, innenräumlich bestimmt durch die Erneuerung von 1964. Spätgotische Wandmalereien eines Christophorus von bedeutender Größe, eines Ölbergs und einer Schutzmantelmaria, diese in dem erhaltenen Schildbogen des ehem. nördlichen Altarziboriums. Steinepitaph für Georg Költz, †1607, und seine beiden Frauen sowie Totenschild für Schultheiß J. W. Daur, †1638, nebst Frau und Kindern. *Winnender Str. 15* mit gutem Fachwerk, angeblich von 1561, im 18. Jh. verändert. – Am *Gasthaus zum Lamm* gutes Wirtsschild, um 1780.

Siegelsberg siehe *Murrhardt*

SPIEGELBERG *Ev. Pfarrkirche* von 1843/44, umgebaut 1958/59, 1963 und 1974/75. Ehem. Altarkreuz 1721/23, wahrscheinlich von J. Ritter. – *Juxer Str. 4*, sog. Weinmann'sches oder Großes Haus, erbaut um 1760 von Spiegelfabrikdirektor Hummel.

Steinach siehe *Berglen*

Steinbach siehe *Backnang*

Steinenberg siehe *Rudersberg*

Steinreinach siehe *Korb*

Stetten siehe *Kernen*

Strümpfelbach bei Backnang siehe *Backnang*

Strümpfelbach im Remstal siehe *Weinstadt*

SULZBACH Der ehemedem gräflich-löwensteinische Ort hat städtischen Charakter, wobei der hoch gelegenen *ev. Pfarrkirche (St. Ulrich)* eine das Ortsbild bestimmende Wirkung zukommt. Vom Wehrrkirchhof Mauerreste mit rundem Wehrturm. Emporensaal von 1754 ff. am alten, veränderten Chorturm, dessen oberer Teil nach Blitzschlag von 1857 neu erbaut wurde. Kanzelkorb

um 1757, furniert und geschnitzt. Taufstein 1753/54, ebenso der Opferstock. Das Altarkreuz eine hervorragende bäuerlich handwerkliche Schnitzerei von 1757. – Am Platz zu Füßen des Kirchbergs mehrere Fachwerkhäuser, darunter das ehem. Gasthaus zum Ochsen von 1839, jetzt *Rathaus*; am jetzigen *Gasthaus zum Ochsen* gutes Wirtsschild des frühen 19. Jh., wie auch am *Gasthaus zur Sonne*, Backnanger Str. 29. Ebenfalls an jenem Platz die *Gasthäuser zur Krone und zur Rose* mit Fachwerken der 2. Hälfte 18. Jh., an der Krone unter Verputz. – Unter den Bürgerhäusern hervorzuheben *Kanalstr. 15*, im Fachwerk des 18. Jh. mit älteren Teilen, und *Backnanger Str. 5*, im Fachwerkstock und -giebel 1751. – Am nordwestlichen Ortsrand *Schloß Lautereck*, ein ehem. gräflich-löwensteinisches Wasserschloß des 1. Drittels 17. Jh., an einer Pforte bezeichnet 1628, gemauert und Fachwerk, an den Ostkanten Rundtürme.

Eschelhof Aufgelassene Ortschaft, davon noch zwei Fachwerkgebäude, *Nr. 4* (jetzt *Wanderheim des Schwäbischen Albvereins*) mit den Jahreszahlen 1722 und 1787, und *Nr. 6*, das ehem. *Schulhaus*, um 1800.

Unterbrüden siehe *Auenwald*

Unterneustetten siehe *Murrhardt*

Unterweissach siehe *Weissach*

URBACH Das stattliche Oberurbach verdankt sein ortschaftliches Gepräge dem Weinbau – einst fünf Keltern – sowie Kloster Elchingen als Kirchherrn und den Herren von Urbach als Ortsherrn. Das Patrozinium der *ev. Pfarrkirche (St. Afra)* weist auf die Zugehörigkeit zur Augsburger Diözese, die bis zur Wieslauf reichte. Ansehnliche Chorseitenturmanlage von 1509/12, 1912 um einen westlichen Treppenhausanbau verlängert; in ihrer innenräumlichen Gestalt zurückgehend auf die Erneuerung von 1961/62. Am Turm Steintafel auf die Legung des ersten Steins 1509. Im Chor Sternnetzgewölbe mit guten Schlußsteinreliefs, Chorausmalung spätgotisch und Renaissance. Im Schiff Überreste spätgotischer Glasmalereien, 1512 bezeichnet, mit Renaissancescheiben späterer Zeit geflickt. Emporenbilder 1727/28. Kanzel, Holz bemalt, 1719. Holzepitaph für Veronika Bletzger, †1581, mit teilweise sehr guten Malereien. Barocke Steingrabmale für zwei Pfarrer Kapf, †1693 und 1738. – Am Kirchplatz der 1962 erweiterte Fachwerkbau des *Rathauses* von 1659, das *ev. Pfarrhaus* von 1710–11, weiter zurück die z. T. noch von 1483/89 stammende *Zehntscheuer* (nicht *Widumscheuer*) und südwestlich der Kirche das *Haus des ehem. Widumhofes* von 1528, stark verändert. Östlich unterhalb der Kirche der Fachwerkbau *Mühlstr. 11* der Zeit um 1690, angeblich ehem. Kelter, aber nicht als solche erbaut. – In derselben Straße weitere gute Fachwerkhäuser, so *Nr. 28* der 2. Hälfte 17. Jh., *Nr. 52* von 1541 – doch verändert –, *Nr. 54* aus der Zeit um 1580. Als Fachwerkbauten ferner hervorzuheben *Schloßstr. 3* von 1688, *Beckengasse 4* der 1. Hälfte 16. Jh., auch die Wohngiebelseite von *Kirchgasse 11* der 2. Hälfte 17. Jh. – Das ehem. *Schloß* seit 1883 als *ev. weibliches Fürsorge- und Wohlfahrtsinstitut* umgebaut und um zusätzliche Gebäude vermehrt; im Hauptgebäude Reste der Anlage von 1568.

Vaihinghofmühle siehe *Alfdorf*

Volkhardsmühle siehe *Oppelsbohm*

WAIBLINGEN Der komplizierte Stadtgrundriß ist ein Denkmal der Stadtgeschichte. Die Längsverbinding stellt dabei die Lange Straße dar, die das Gelände des ehem. Schlosses und wohl der Pfalz im Bogen umgeht; an ihrer höchsten Stelle nimmt sie die Schmidener Straße auf, die sich

zum ehem. Schloß hin in der Zwerchgasse fortsetzt. Die Kurze Straße besteht aus zwei voneinander unabhängigen Teilen, die beide von der Langen Straße her zum ehem. Schloßgelände bzw. zum Marktplatz führen, der quer zwischen der Langen und der Kurzen Straße liegt. Die Stadtmauer ist auf größeren Strecken meist überbaut, an einigen Stellen jedoch noch mit Wehrgang erhalten (vgl. auch den sog. Mauergang der Remsseite). Von der Zwingermauer mit Rondellen stehen Reste. Von den Tortürmen erhielt sich der *Beinsteiner Torturm* von 1491, stadtauswärts mit dem Wappen des Grafen Eberhard im Bart und der Stadt sowie Sgraffito von 1938. Der *Hochwachturm* schützte die Stadt gegen das überhöhende Gelände jenseits der Grabenstraße; seine Bauzeit reicht von etwa 1300 bis 1863. Eine rechteckige *Grabenstreiche* der Zeit um 1500 befindet sich am südlichen Ende des Mauergangs. Außerhalb der Mauern jenseits des teilweise aufgefüllten Weidachtälchens liegen im ehem. Wehrkirchhof, von dem sich ein runder Schalenturm erhielt, die Urkirche des unteren Remstals St. Michael und die Beinhauskapelle, das sog. Nonnenkirchle. Ihre gewölbegeschützten Räume überstanden den großen Stadtbrand vom 8. 9. 1634 ebenso wie etliche Mauerstöcke in der Stadt selbst. – *Ev. Michaelskirche*, spätgotische Westturmanlage verschiedener Zeiten. Mindestens zwei romanische Bauperioden nachgewiesen. Der kreuzrippengewölbte Chor 1440/50. Der nicht eingezogene, prachtvoll gequaderte Westturm, der hinter den Scharten Schießkammern hat, 1460/70. Das basilikal geplante, aber pseudobasilikal ausgeführte, netz- und sternrippengewölbte Langhaus samt nördlichem Marienchor und südlichem Sattlerchor 1480/90. Als Baumeister nachzuweisen Hans Ulmer d. Ä., an den Gewölbeanfängen dreimal der Meisterschild von Peter von Lan (Lau) mit den Jahreszahlen 1487, 1488, 1470; an denen des Marienchors und am Sakristieigewölbe weiterer Meisterschild. Die heutige Gestalt des Inneren von der Restaurierung unter C. F. Leins 1866/67, als auch Kanzeldeckel und Taufstein entstanden. Kanzelkorb mit den Reliefs der Kirchenväter und Evangelistensymbole 1484 von Peter von Lan (Lau). Im Marienchor das ausgezeichnete Sandsteinrelief des Kirchenheiligen, um 1470. – *Sog. Nonnenkirchle*, eine zeitweise von Beginen benutzte zweigeschossige Beinhauskapelle von 1496, Gewölbe des Beinhauskellers in den Schlußsteinen mit den Reliefs von Todesinsignien; Kapellengeschoß wahrscheinlich erst 1510 und jedenfalls durch Hans Ulmer d. J. gewölbt sowie ausgemalt. – *Ev. Nikolauskirche*, sog. Kleine oder Innere Kirche. Viel veränderter, einschiffiger Kapellenbau der Spätgotik, angeblich von 1488. Nach dem Stadtbrand von 1634 erst 1674 ff. wieder ausgebaut; 1777–78 und 1903–04 umfangreiche Erneuerungen. Die formen- und figurenreiche Stuckkanzel in einem für eine altwürttembergische Stadt ungewöhnlichen Hochbarock vom Waiblinger Gipser Heinrich Waibel, wohl 1676, ebenso das Wandkreuz im Chor. – Profaniert erhalten die *Siechenhauskapelle* von 1473, bemerkenswert durch maßwerkversehene Rechteckfenster. – Achteckige *Friedhofkapelle* 1908, darin Gemälde von Th. Lauxmann. – Vom ehem. Schloß im *Gasthaus zur Traube* von 1791 noch ein Rest der Hofmauer, ferner unter dem heutigen *Rathaus* der große gewölbte Keller und der an die Kurze Straße grenzende *Kleine Fruchtkasten*, im Fachwerk um 1670, im gemauerten Erdgeschoß Schießscharten. – *Altes Rathaus* am Marktplatz, im gemauerten Erdgeschoß von 1597 gebildet als offene Halle; Fachwerkstock und -giebel 1725/26. – *Ehem. städtisches Korn- und Interimsrathaus*, Schmidener Str. 1, 1660. – *Ehem. ev. Dekanat* (*Heimatmuseum*), Kurze Str. 25, 1745/46 von J. A. Groß I unter Verwendung spätmittelalterlicher Teile, am Kellertor bezeichnet 1475. – *Ehem. Gymnasium*, Kurze Str. 51, ein verputzter Fachwerkbau von 1754. – Kurze Str. 35/2, *ehem. Lateinschule*, ein 1652 hierher versetztes älteres Fachwerkgebäude. – *Ehem. Hof des Klosters Adelberg*, auch Sitz der Geistlichen Verwaltung, Lange Str. 40 von 1657–58. – *Marktbrunnen* mit Skulptur der Justitia 1688/89. – *Innere Remsbrücke vor dem Beinsteiner Tor* 1738 von J. A. Groß I, 1927/28 verändert.

Die dichten Straßen- und Platzwände der Innenstadt werden noch heute gesäumt von den Giebelhäusern der Wiederaufbauzeit nach dem Stadtbrand von 1634. Diese geschlossenen Hausgesellschaften sind als Ausdruck des stadtbürgerlichen Gemeinwesens von hohem Denkmalwert, auch wenn sich darunter im einzelnen veränderte Gebäude befinden. In den gemauerten Erdgeschosses begegnet man älteren Teilen, so an *Zwerchgasse 7* von 1600 mit schönen Spätrenaissanceformen. Gute Fachwerke an: *Beim Hochwachturm 6 und 7* (1710), *Kurze Str. 18* (1685, mit guter Kopfkonsole), *Lange Str. 6, 14* (1688, mit Kopfkonsolen), *24* (mit Löwenkopfkonsole), *30, 44* (1655, mit älterem Erdgeschoß), *Pfarrgasse 2* (1683), *Scheuergasse 2 und 10*. Ferner zu nennen: ob seiner bildhauerisch reich behandelten Erkerkonsole *Marktplatz 1* von 1680/90, wegen seiner gehauenen Maskenkonsolen *Obere Sackgasse 17*, auch *Schmidener Str. 2* mit reich in Barockformen gehauener Konsole. *Weingärtner Vorstadt 20*, vom Stadtbrand 1634 verschont, im Fachwerk von 1560/70. – Als Kulturstätten besonderer Art hervorzuheben: *Kurze Str. 22*, der Erstbau nach dem Brand aus dem Jahr 1634, im bohlenverblendeten Fachwerk 1771; zwar nicht in diesem Haus, aber an seinem Ort sollen 1164 die Gebeine der Heiligen Drei Könige auf der Überführung von Mailand nach Köln geruht haben. Das völlig umgebildete Haus *Marktplatz 3* war das Wohnhaus von Kaspar Schiller, des Ururgroßvaters des Dichters.

Beinstein Ev. Pfarrkirche (St. Stephanus), spätgotische Anlage, im Schiff von 1470, im Chor von 1454; der ältere Westturm 1622–23 verändert. Spätgotische Wandmalereien, wohl von 1459, 1921 und 1954 freigelegt, jedoch schlecht erhalten und schwer erkennbar. An der östlichen Chorbogenwand Wurzel Jesse mit Medaillons christologischer Bedeutung. An der nördlichen Chorwand wahrscheinlich Maria als Tempeljungfrau, den Tempelvorhang nährend oder stickend, mit weiteren Figuren; sodann Marienkrönung mit Gruppen Verehrender nach der Lauretanischen Litanei, schließlich Hostienmühle als Allegorie der Transsubstantiation. Nach den an der Südwand aufgedeckten Resten auch das Schiff wenig später ausgemalt. Schiffsdecke stuckiert, mit Reliefmedaillons biblischer Szenen und Allegorien, wohl 1690. Gleichzeitig und von derselben Hand die reich in barockisierender Spätrenaissance gebildete Stuckkanzel. Orgelprospekt 1728. Grabmal für Schultheiß Wendel Dochtermann, †1657, und Frau Katharina, †1662, gesetzt 1686. – *Pfarrhaus 174 (5?)*. – *Rathaus*, gemauert und Fachwerk, 1582; von besonderem kunst- und kulturhistorischem Wert die gemalten Scheiben von Hans Christoph Maurer, 1680, mit Wappen und Namen der Dorfrichter. – Unter den Bürgerhäusern hervorzuheben *Kleinheppacher Str. 7*, ein Doppelhaus von 1601 mit guten Maskenkonsolen gegen den Fachwerkstock, *Bergstr. 10* von 1552, das ehem. Weingärtnerhaus *Untere Bergstr. 3* und *Rathausstr. 86*, ein einstockiger Fachwerkbau von 1570/80. – Als Kulturdenkmal von besonderem Rang zu erwähnen die 1825–26 erbaute *Remsbrücke*.

Bittenfeld Das Dorf wuchs aus der Siedlung um die Pfarrkirche und aus der um das ehem. Schloß sowie die Kapelle des abgegangenen Weilers Renßhofen, beide nur in Resten erhalten, zusammen. – *Ev. Pfarrkirche (St. Ulrich)*, am 1716 und 1790 veränderten Chorturm des 14. Jh. ein 1782 erhöhtes Schiff von 1483, Meisterschild über dem Westportal. Das Innere 1971/72 umgebildet, an der Südwand schlecht erhaltene spätgotische Malereien freigelegt. Taufstein 1446. Holzbildwerk eines Erbärmd-Christus auf Steinkonsole mit Schildhalterbüste, spätgotisch. Steingrabmale der Schloßherrschaft. Das für Jörg von Bernhausen, †1555, eine mehr handwerkliche Arbeit; mäßig auch das große Epitaph für Wilh. Albrecht von Nettelhorst, †1746, hervorragend hingegen das Epitaph für Matthias Herwarth, †1606, wohl von Georg Müller. – *Ehem. Pfarrhaus 1721* mit älteren Teilen, dabei *ehem. Pfarrscheuer* von 1742. – Am alten südwestlichen Ortsausgang das als Scheuer erhaltene Schiff der ehem. *Kapelle St. Maria* (siehe oben), spätgotisch, 1978 ausge-

brannt. Unweit in den Außenseiten des Reihenhauses und der Reihenscheuer *Im Schloßhof* Teile der Umfassungsmauer des 1598 nach einem Riß von H. Schickhardt erbauten *Schlusses*. – *Ehem. Zehntscheuer*, Alemannenstr. 4, ein 1797 verlängerter Fachwerkbau der 1. Hälfte 16. Jh. – Aus den gestelzten Wohnstallhäusern der *Schillerstraße* ragt Nr. 99 von 1582 hervor. Ein Kulturdenkmal besonderer Art ist Nr. 105 von 1721, das Geburtshaus von Joh. Kaspar Schiller, dem Vater des Dichters. Dem Typ Weingärtnerhaus gehört Nr. 124 von 1711 mit gutem Fachwerk an. Auf der platzartigen Einmündung von Schmied- und Gumpengasse der *Löwenbrunnen*, Kopie des Originals von 1719. Dabei die *Alte Schmiede* von 1790 mit Teilen von 1716. Im Wirtschaftsteil von *Schmiedgasse 6* verbirgt sich ein landwirtschaftliches Kulturdenkmal von hohem Rang, ein Wergeltrog mit Göpel.

Hegnach Beim ev. Gemeindezentrum die alte ev. *Pfarrkirche (St. Nikolaus)*, ein einheitlicher spätgotischer Bau von 1487–88. Am Netzrippengewölbe des Chors, das gute Schlußsteinreliefs hat, Konsolbüste mit Meisterschild des Peter von Lan (Lau) und Jahreszahl 1487. Chor 1910 freigelegt, in der Art der Einordnung des neuen Orgelprospekts und in der Ausmalung das gute Beispiel einer Jugendstilerneruerung denkmalpflegerischen Einschlags. Wandkreuz 2. Viertel 18. Jh. – Ortsbaulich wichtig wegen seiner Lage an der Landstraße Waiblingen–Ludwigsburg das sog. *Jägerhaus* von 1738–40. – Häuser vom Typ Weingärtnerhaus aus dem 18. Jh. noch *Im Haldenholz 4* und *14* sowie *Kirchstr. 3*.

Hohenacker Von den Bauernhöfen, die 1926 noch Raitelhuber verzeichnet, sind nur Reste vorhanden; verschwunden sind in neuerer Zeit auch das Pfarrhaus von 1585/86 und die Zehntscheuer von 1564, die das Bild der Hauptstraße, heute Karl-Ziegler-Straße, bestimmten. *Ev. Pfarrkirche (St. Katharina und Erhard)* erbaut in Verbindung mit der Verwandlung der Kapelle in eine Pfarrkirche, die 1486 stattfand, und jedenfalls 1489 vollendet. Chor netzrippengewölbt, im südöstlichen Schiffswinkel ein gut erhaltenes Altarziborium, im nordöstlichen die Reste eines solchen, daran Engel mit Meisterzeichen und 1489 in Schilden. Spätgotisches Wandkreuz 1520/30.

Neustadt Die kleine Stadt Neu-Waiblingen (1298) liegt auf einem Bergsporn, an dessen Spitze sich, vor allem im Gebäude *Unterdorf 52*, Reste einer *Burg* des 13. Jh. erhielten. – In der *ev. Pfarrkirche (Unserer Lieben Frau)* bedeutende Wandmalereien, von denen sich die des Turmchors von 1380/90 aus dem Marienleben und der Kindheit Jesu vollständig erhielten, darunter selten dargestellte legendäre Züge der Flucht nach Ägypten und des Aufenthaltes in Ägypten, ferner Schutzmantelmaria, Marienkrönung, Schweiß Tuch der Veronika. Am Kreuzrippengewölbe einst die Evangelistensymbole. Die Wandmalereien im Schiff 1420/30, an der Chorbogenwand Jüngstes Gericht, an der Nordwand Passion, in den Fensternischen Heilige. Altarkreuz der Zeit um 1300. – *Pfarrhaus* 1586, 1816 und später verändert.

Waldenstein siehe *Rudersberg*

Waldenweiler siehe *Althütte*

Walkersbach siehe *Plüderhausen*

Warthof siehe *Aspach*

Weiler im Remstal siehe *Schorndorf*

Weiler zum Stein siehe *Leutenbach*

WEINSTADT *Beutelsbach* Das Weingärtnerdorf liegt am Fuß der Rebhänge des Kappelbergsporns, auf dessen halber Höhe 1968/69 die Grundmauern einer 1252 erweiterten *Burg* der Grafen von Württemberg freigelegt wurden; die frühere Stifts- und nachmalige Pfarrkirche sowie der

Pfleg Hof des Stiftes Stuttgart liegen auf einer gegen den Beutelsbach vorgeschobenen Terrasse. – *Ev. Pfarrkirche (St. Leodegar)* in Überresten des Wehrkirchhofs, darunter ein abgerundeter, 1505 bezeichneter Eckturm. Spätgotische Westturmanlage nach dem Vorbild der Waiblinger Michaelskirche aus dem 1. Viertel 16. Jh. Im Quadermauerwerk eingesprengte Teile eines gefüllten Rundbogenfrieses spätromanischer Zeit. Das Raumbild des 1906 umgebildeten Inneren bestimmt durch Orgelempore und Orgelprospekt von 1727 im netzrippengewölbten Chor. Reich geschreinerte und bemalte Kanzel von 1683/85. Altargitter 1709. Taufstein wahrscheinlich 1416 mit Schwertengel als Wappenhalter. Die an der Schiffssüdwand befindliche Denktafel des Herzogadministrators Friedrich Karl wohl auf die Erneuerung von 1683/85. Tafelbilder der Westempore spätes 16. Jh. Von hervorragender geschichtlicher Bedeutung ein Denkstein mit württembergischem Wappen, einst vor dem Altar und wohl Deckplatte für beigesetzte Gebeine der Grafen von Württemberg, jedoch schon aus der Mitte des 15. Jh. Das Grabmal für den Stiftspfleger Z. Bechtlin, †1684, eine gute bildhauerische Arbeit. – *Ehem. Pfarrhaus* nördlich der Kirche 1710/11 mit Erdgeschoß des Schickhardt-Baus von 1613. – Hangwärts der ehem. *Pfleg Hof des Stiftes Stuttgart*, eine Hofgruppe, deren Tor auf Herzogadministrator Friedrich Karl und 1686 bezeichnet ist. *Pfleg Haus* aus diesem Jahr, Zehntscheuer und Bandhaus 1649 ff. und 1937 südlich gekürzt. – *Ehem. Rathaus (Heimatmuseum)* 1534 erstellt vom Winterbacher Zimmermann Urban Heß, 1577 im Erdgeschoß umgebaut und 1977 mit Arkadengang versehen. Der etwa gleichzeitige Fachwerkbau der Fleckenscheuer daneben 1978 abgebrochen. – *Ehem. Dorfkelter, Annastr. 18*, von 1770. In der äußersten *Burghaldenstraße* die einstige *Untere Mittelkelter* von 1688. – Aus der Reihe der Bürgerhäuser treten die Weingärtnerhäuser hervor, so *Marktstr. 55* von 1615 mit geschnitztem und bemaltem Fachwerk, *Burghaldenstr. 1* noch aus der 1. Hälfte 16. Jh. und *11* von 1685 und 1703, auch *Ratsgasse 3* von 1709 und etliche Häuser der *Schönbühlstraße*. Am 1710 umgebauten Haus *Marktstr. 52* gute Reliefkonsolen. *Stiftsstr. 18* hat Fachwerkstöcke der Zeit um 1600, *Stiftsstr. 37* von 1723.

Endersbach Ev. Pfarrkirche (St. Agatha), Schiff von 1469 an älterem Chorturm, dessen Glockenstube samt Helm von 1936 stammt. Inneres 1754 erneuert, dabei die Schiffsdecke und das Kreuzrippengewölbe im Turmchor stuckiert. Letzte Erneuerung 1971. Kanzel 1754 unter Verwendung eines steinernen Korbes von 1592, Taufstein um 1470. Orgelprospekt 1971 mit älteren Teilen der Zeit um 1770. Bemerkenswerte Epitaphie für Daniel Schmid, †1603, in Stein und für Daniel Felger, Schultheiß, †1609, nebst Frau, Holz bemalt. – *Pfarrhaus* 1771. – *Rathaus* z. T. noch mit Fachwerk des späten 16. Jh. – *Ehem. Zehntscheuer*, Kornstr. 10, um 1797. – An Haus *Pflaster 14* noch gutes spätmittelalterliches Fachwerk. Ob ihrer Fachwerke ferner zu bemerken: *Schmidgasse 13* von 1567/68 sowie die Giebel von *Kornstr. 3* und *Müllergasse 8*, dieser von 1614. Ecke Waiblinger und Strümpfelbacher Straße noch erkennbar die einst bedeutende Baugruppe des *Gasthauses zum Rößle* mit verändertem Hauptgebäude des 18. Jh., daran gutes Wirtsschild, umgebauter Scheuer, ferner dem sog. Reiterlesstein zum Besteigen der Pferde und vor allem einem Wergeltrog mit Mahlsteinen von einem Pferdegöpel. – In der Flur das sog. *Käpple*, eine Kapellenruine des späten 15. Jh., seit 1955 Schutzhütte. – An der *Happenhaldenkelter* von 1931 noch die alte Kelter von 1837.

Großheppach Ev. Pfarrkirche (St. Ägidius), östlich am ehem. Kirchhof Reste der Wehrmauer. Chorturmanlage des 14. Jh., 1468 mit einem neuen Schiff versehen und im Chor netzrippengewölbt. Turmobergeschoß und Helm 1769 durch J. Fr. Moser. 1963/64 Innenumbau. Nördlich am Turm zweigeschossiger Sakristei- und Archivanbau von 1490/91, am Netzrippengewölbe des Erdgeschosses Schlußsteine mit Meisterschilden. Altarkreuz um 1730. – *Pfarrhaus* 1744/45, 1967

umgebaut. – *Schloß* der Freiherren von Gaisberg. Das von Kanzler D. Martin Aichmann um 1600 erbaute Herrenhaus wurde durch einen gartenseitigen Aufbau noch des 17. Jh., vor allem aber durch Um- und Anbauten der 2. Hälfte des 19. Jh. in einen komplizierten Baukörper verwandelt; damit ist durch einen z. T. alten Anbau verbunden ein Wirtschaftsgebäude, mit diesem ein ehem. Stallbau; ferner im Verlauf der Gartenmauer Gartenhäuschen der Zeit um 1600 mit eingemauerten Fremdstücken des 16.–17. Jh., auch in der Mauer. – Herrschaftlich einst auch das ansehnliche Giebelhaus *Schloßstr. 8* von 1692. – *Rathaus* der Zeit um 1620 mit hälftig freigelegtem Fachwerk. – *Ehem. Mühle* von 1601 mit alten Öffnungen und Fachwerkgiebel. – Am Prinz-Eugen-Platz das *Gasthaus zum Lamm* des 17. Jh., wo am 14. 6. 1704 der berühmte Kriegsrat des Prinzen Eugen, des Herzogs von Marlborough und des Markgrafen Ludwig von Baden stattfand. Für das Bild dieses Platzes wichtig auch die Fachwerkhäuser *Prinz-Eugen-Platz 7* und *Pfahlbühlstr. 1*, dieses von 1740, ferner *Grunbacher Str. 2*, das ehem. Gasthaus zum Löwen, jetzt Feierabendheim der Grunbacher Schwestern, aus der Zeit um 1600, aber verändert. – Am Haus *Schäfergäßle 12* besonders reich gebildetes Fachwerk von 1607.

Schnait Die Keltern des Weingärtnerdorfes wichen der Genossenschaftskelter von 1934, und die Weingärtnerhäuser wurden bis auf *Silcherstr. 90* von 1560/70, mit volkskundlich wichtigen Schnitzereien, umgebaut. Um so mehr tritt heute der Charakter des Dorfes als Kirch- und Herrschaftsort hervor. Die *ev. Pfarrkirche (St. Wendelin)*, erbaut 1748 als ein auf die Kanzel an der Ostwand, davor Altar und Taufstein, orientierter Emporensaal, an welchen östlich der Turm und, als Sakristei, Reste eines Dreiseitchores spätgotischer Herkunft angebunden sind. Emporen- und Kanzelbilder 1761 von Jos. Wagner in einem kindlich volkstümlichen Stil von dennoch starker Aussagekraft. Von hohem kunstgeschichtlichem Wert folgende Teile eines spätgotischen Altarretabels von 1497. In dem an der Ostwand hängenden Schrein Schnitzfiguren der Muttergottes mit vier Heiligen vom Meister der Figuren des Hochaltars und des südlichen Nebenaltars in der Veitskapelle Mühlhausen a. N., auch der des Gaisburger Altars. Die ehem. Innenseiten der Altarflügel, eine Christgeburt und Anbetung der Könige, am Schrein; die ehem. Außenseiten einer Verkündigung heute an den seitlichen Schiffswänden. Diese vier Tafeln von einem im Neckarschwäbischen viel beschäftigten Meister, der aus der Ulmer Zeitblomschule kommt und damit Einflüsse von M. Schongauer verbindet. Die Altarstaffel mit einem Erbärmde-Christus zwischen Maria und Johannes Ev. zwar auch spätgotisch, aber von einem anderen Altar. An den inneren Schiffswänden und im Turmerdgeschoß zahlreiche von Gaisbergsche Steingrabmale, überwiegend des 18. Jh., an der Schiffssüdwand auch für Pfarrer J. Fr. Schmid, †1719, und ein bemaltes Holzepitaph für Pfarrer Chr. Rast, †1756.

In der Schloßstraße das sog. *Alte oder Untere Schloß*, ehemdem der Freiherren von Gaisberg, eigentlich ein Doppelschloß, bestehend aus einem Hauptgebäude mit Flügel aus dem späten 16. Jh. und einem 1583 veränderten Bau noch spätmittelalterlicher Herkunft. – In der Haldenstraße das *Obere oder Neue Schloß*, einst ebenfalls gaisbergisch, von 1609, das noch einen der beiden Eckerker aufweist. – Als Kulturdenkmal von besonderem Rang zu erwähnen das *Silcher-Museum*, das Geburtshaus von Friedrich Silcher, eine 1934/35 für Museumszwecke um- und neugebaute Schule.

Strümpfelbach Die fast ununterbrochene Folge von Weingärtnerhäusern, die sich längs der durchgehenden Straße – der Haupt- und der Hindenburgstraße – reihen, machen Strümpfelbach ortsbaulich zu einem einzigen Denkmal des Weinbaus und der Weinbaugeschichte. Viele der giebelständigen Häuser stehen unter Denkmalschutz, sie zeichnen sich durch die auf einem hohen gemauerten Kellergeschoß stehenden Fachwerkstöcke aus und gehen überwiegend in die Zeit um

1600 zurück. Die Hölzer tragen häufig Schnitzereien in Flach- und Kerbschnitt, die weniger Schmuckabsichten als magisch apotropäischen Zwecken entsprangen; dazu gehören auch die Neidköpfe der Giebelspitzen. Zwischen Unter- und Oberdorf schiebt sich das *Rathaus* von 1591 in den Straßenraum vor, giebelseitig in einer Laube geöffnet und mit besonders reichen Schnitzereien versehen. Dabei stehen das alte *Gasthaus zum Hirsch*, dessen Fachwerk von 1629 nur im Giebel ursprünglich ist, sodann *Hauptstr. 4* (*Heimatmuseum*) in verändertem Fachwerk von 1570/80 und *Hauptstr. 6*, dessen Fachwerk der Zeit um 1600 nur im Giebel ungestört erhalten blieb. Unter den übrigen Häusern seien die folgenden, wie jene unter Denkmalschutz stehenden, hervorgehoben. In der *Hauptstraße*: Nr. 9 aus dem 18. Jh., Nr. 15 von 1609 und 1765, Nr. 21 von 1794, Nr. 28 von 1596 mit Schnitzereien und Kellertor von 1788, Nr. 30 von 1559 – ungestört im Giebel –, Nr. 32 aus dem 18. Jh., Nr. 33 von 1561 und 1609, Nr. 34 teilweise noch aus der 1. Hälfte des 16. Jh., Nr. 39 aus dem 18. Jh., Nr. 42 des späten 16. Jh., Nr. 43 von 1570/80 – im 18. Jh. verändert –, Nr. 44 von 1607 (jetzt, wenig glaubhaft, 1667), Nr. 46 von 1570, Nr. 48 der Zeit um 1600, Nr. 59 von 1803 mit älteren Hofgebäuden, Nr. 61 im Giebelfachwerk um 1600, Nr. 65 von 1587, ein Musterbeispiel des bezeichneten Typs und an den Giebelhölzern mit volkskundlich hochbedeutsamen Schnitzereien. – In der *Hindenburgstraße* stehen folgende geschützte Häuser: Nr. 4 von 1570, Nr. 6 von 1594 – im Giebel ungestört und mit bemerkenswerten Schnitzereien –, Nr. 14 der Zeit um 1600, Nr. 24 von 1594 mit ebensolchen, Nr. 38 von 1570/80; auch Nr. 1 von 1570/80 und Nr. 12 von 1598 sind zu nennen. In den Nebenstraßen weitere Beispiele dieser Bauweise, vor allem im Oberdorf. Die *ehem. Streitberg- oder Bittelwiesenkelter* der 1. Hälfte 16. Jh. 1979 umgebaut. – *Ev. Pfarrkirche* (St. Jodokus), spätgotische Chorturmanlage von 1470/80, im Schiff 1781 nach Norden erweitert. Bei der Innenerneuerung 1970/71 wertvolle Wand-, im kreuzrippengewölbten Chor auch Deckengemälde spätgotischer Zeit freigelegt. Im Schiff unterhalb der Decke Reste einer phantasievollen, z. T. illusionistischen Malerei sowie großes Sammelbild der Übertretungen der Zehn Gebote von 1495; im Chor u. a. Christus in der Kelter, die hier, in einer für ein Weingärtnerdorf passenden Weise, einen regelrechten Kelterbaum aufweist. Taufstein spätgotisch. Orgelprospekt 1796. Beziehungsreiches Lutherbild von 1698. Votivtafel des Pfarrers G. L. Schmidlein von 1691. Bemalte Holzepitaphe für die Pfarrer J. J. List, † 1681, und J. J. Borsius, † 1678. Bruchstück des Grabmals für den ersten Pfarrer von Strümpfelbach Chr. Springishus (ohne Todesdatum, um 1500). – Ecke Haupt- und Kelterstraße spätgotischer *Bildstock* von Anfang 16. Jh.

WEISSACH *Bruch* In der Lutzenberger Straße Quaderbau einer *ehem. Kelter* unter Walm, 1762.

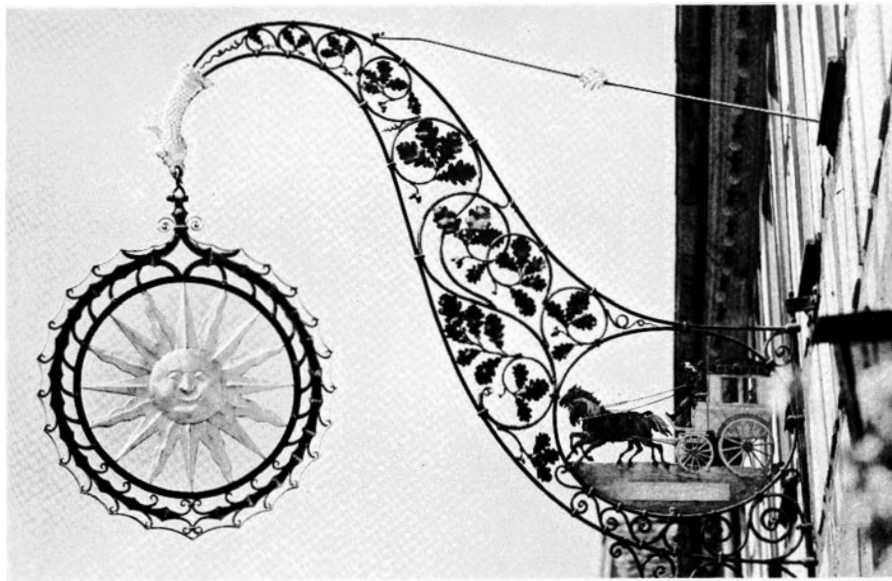
Dresselhof *Ehem. Ziehbrunnen* des 18./19. Jh. mit hölzernem Windmechanismus, erneuert. *Oberweissach* *Ehem. Kelter* an der Straße nach Hohnweiler, Mitte 16. Jh., verändert.

Unterweissach Die drei durch Bäche getrennten Ortsteile waren durch gemauerte Brücken miteinander verbunden, in ihrer Art seltene Kulturdenkmale, weil sie nur als Fußgängerstege gebaut wurden; der Fahrverkehr ging durchs Wasser. Von diesen Brücken stehen noch zwei, die *Lange Brücke* über die Weissach aus der 1. Hälfte 18. Jh. und die *Brücke über den Brüdenbach* beim *Rathaus* von 1741, 1954 gekürzt. Das *Rathaus*, ein Fachwerkbau über gemauertem Erdgeschoß, geht auf ein Amtshaus von 1612 zurück. Bei ihm der Fachwerkbau der *ehem. Wirtschaft zum Lamm* von 1792 und der *Lamm-Brunnen* von 1805. Darüber, am steigenden Hang, die *ev. Pfarrkirche* (St. Agatha) mit spätgotischem Chorturm, der, eine Seltenheit, bis in den Helm hinauf alt ist; das spätgotische Schiff 1721 nach Süden erweitert. Innenerneuerung 1930. Chornordwand 1954

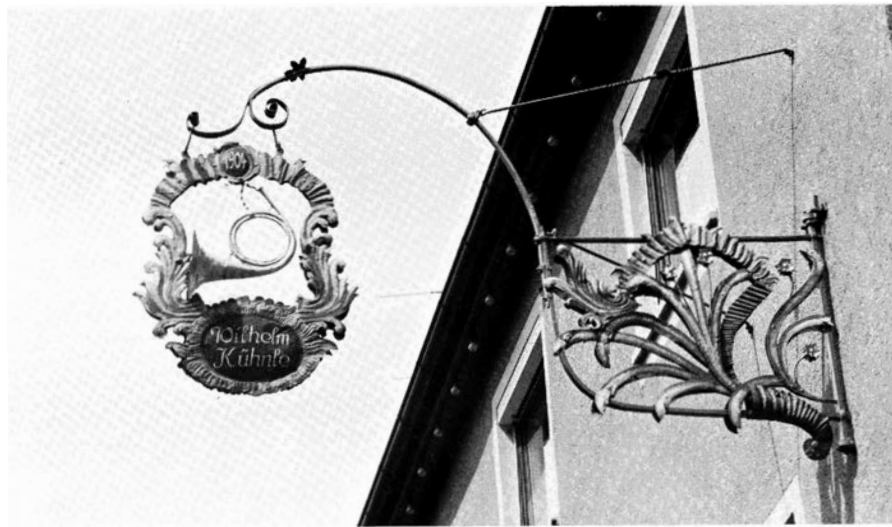
93. Großerlach-Altfürstenhütte. Bemalter Eckpfosten und Wirtsschild am Gasthaus zur Linde



94. Murrhardt. Wirtsschild des Gasthauses Sonne-Post



95. Murrhardt. Wirtsschild des ehem. Gasthauses zum Waldhorn





99. Rudersberg. Burg Waldenstein,
erbaut um 1200



100. Rudersberg. Altes Rathaus

durch Vorsetzung einer holzgeschnitzten Tafel und unter Verwendung eines Gefallenengedenk-
kreuzes von 1930 in ein Ehrenmal verwandelt. Holzkanzel 1722. Ortsgeschichtlich wichtige
Grabmale des 17.–18. Jh. Auf dem Kirchberg in beherrschender, das Ortsbild wesentlich bestim-
mender Lage die Fachwerkbauten des *Pfarrhauses* aus dem 18. Jh. und des Hauses *Kirchberg 13*
von 1739. In *Kirchberg 15* von 1706 das Heimatmuseum Weissacher Tal. Hervorzuheben auch
Forststr. 13, ein gestelztes Wohnstallhaus aus dem 18. Jh., und *Kelterweg 5* von 1702 in Art eines
Weingärtnerhauses.

WELZHEIM Das Ortsbild geht in die Wiederaufbauzeit nach dem Brand von 1726 zurück,
wurde jedoch in der Wilhelmstraße durch Um- und Neubauten verändert. Der große Raum um die
ev. Pfarrkirche (St. Gallus) ist auf den früheren Wehrkirchhof zurückzuführen, dessen Welzheim
bedurfte, weil es keine Stadt war. Die 1499 geweihte spätgotische Kirche nur in Teilen erhalten, da
das Schiff 1728 und im östlichen Teil 1815 ff. neu erbaut wurde; auch der Turm 1815 ff. und – im
oberen Teil – 1871 sowie 1886. Am spätgotischen West- und Südportal hervorragende Sand-
steinskulpturen, wahrscheinlich vom Meister der Schorndorfer Südportalplastiken und der
Lettnerreliefs der Stiftskirche Stuttgart. Am Westportal die Heiligen Oswald und Sigismund,
Katharina und Barbara, über dem Portal ein Vesperbild mit zwei knieend anbetenden Stiftern. Am
Südportal eine Verkündigungsgruppe. Orgelprospekt um 1730 von der 1859 erkauften Ludwigs-
burger Stadtkirchenorgel. Das ehem. Altarkreuz, gute Arbeit der Zeit um 1730, soll in der geplan-
ten Friedhofskapelle aufgestellt werden. – Am Kirchplatz hervorzuheben das *Rathaus* von 1731,
1847 umgebaut, und ein *ehem. Wacht-, Schlacht-, Waag- und Materialienhaus* von 1785/86,
1820 erhöht. – In der Pfarrgasse die *ehem. Schule* von 1804/05 und das *ehem. Dekanat* von
1822/23, jetzt Heimatmuseum, daran das schöne Wirtsschild der Wirtschaft zum Stern von
1770/80; ein weiteres gutes von 1820/30 am *Gasthaus zum Waldhorn*. – Der stark erneuerte
zweigeschossige Halbwalmbau *Schorndorfer Str. 5* geht zurück auf das nach dem Stadtbrand von
1726 als Fruchtkasten verwendete, 1874 zum Pfarrhaus umgebaute *Schloß*, Witwensitz der
Schenken von Limpurg, der Ortsherren bis 1713.

Breitenfürst Veränderte *Bauernhäuser* des 16./18. Jh. vom seltenen Typ des längsdurchgängi-
gen zweigeschossigen Wohnhauses mit bretterschaltem Fachwerkstock. Ein kulturgeschichtli-
ches Unikum das *sog. Hirtenhäusle*, entstanden durch Aufbau der Schulstube auf das Wasch- und
Backhaus 1825.

Klingenmühle In einer Klinge der Wieslauf gelegener Fachwerkbau von 1789; die abgegangene
Sägmühle inspirierte Justinus Kerner zu seinem Gedicht „Dort drunten in der Mühle“.

WINNENDEN Die Innenstadt ist als Gesamtanlage Kulturdenkmal. Ihren Grundriß bestimmt
ein verschobenes Achsenkreuz nach Zähringer Muster, das auf die Herren von Neuffen als Stadt-
gründer zurückzuführen sein dürfte. Die Einheitlichkeit der Straßen- und Platzwände geht in die
Zeit des Wiederaufbaus nach dem Stadtbrand von 1693 zurück und entspricht, vor allem in den
axialen Fluchten und gleichen Stockwerkhöhen, den städtebaulichen Vorstellungen des Absolu-
tismus. Auf eine vorstädtische Siedlung läßt die alte Mutterkirche südlich außerhalb der Stadt
schließen, die *sog. Schloßkirche*, so geheißen nach dem Schloß des Deutschen Ordens, seit 1665
der Linie Winnental des württembergischen Herzogshauses. Der erste Deutschhof lag im südöstli-
chen Winkel der Stadt. – Von der *Stadtmauer* erhalten überbaute Reste, im Norden auch ein Stück
mit Wehrgang. Turm des *Schwaikheimer Tors* 1619, mit älterem Mauerstock, oberer Teil 1708. In
der Südwestecke der runde *Diebsturm* des 14./15. Jh. mit anschließendem Stadtmauerteil. – *Ev.*

Stadtkirche (St. Bernhard) beim ehem. Deutschhof und vermutlich in ihrem Chorturm unter Verwendung eines früheren Steinhauses erbaut. Die Doppelkuppel von 1697–98 im Orts- und Landschaftsbild von beherrschender Wirkung. Das Schiff 1710–13 wieder ausgebaut und nach Westen verlängert, südlich unter Verwendung der Stadtmauer. Im Inneren viel verändert. Holzkanzel 1713. Altar und Taufstein 1910 in Jugendstilformen. Gute bemalte Holzzeitapothek zweier Pfarrer von 1712 und 1720. – Heutiges *erstes Rathaus* 1699–1701 erbaut als Rat- und Kornhaus, mehrfach verändert, so 1827, und schließlich zusammengezogen mit dem benachbarten *ehem. Amtshaus* von 1701. – *Marktbrunnen* 1730/40, bekrönende Skulptur der Justitia, Kopie von 1929. – Aus den Bürgerhäusern treten durch ihre barocken Steinfassaden die von J. A. Groß I erbauten Häuser Marktstr. 24, angeblich von 1729, und Marktstr. 42 von 1748 hervor. Die ursprüngliche Hausform der Zeit nach 1693 bewahrte Marktstr. 32 von 1694 am reinsten.

Ev. Schloßkirche (St. Jakobus d. Ä.). Früh- bis hochgotische Basilika des 14. Jh. mit romanischen Teilen, nördlich am Chor der romanische Turm, der jedoch oben verändert wurde. Von europäischer Bedeutung das Hochaltarretabel, 1520 erstellt und thematisch durch das Pilgerschutzamt des Deutschen Ordens bedingt. Im Ganzen elsässisch beeinflusst, verrät es im einzelnen mehrere Hände, wobei für die Schreifiguren der Meister der Apostelskulpturen der Esslinger Frauenkirche zu nennen ist, für die Flügelreliefs der Meister zweier Flügelreliefs im Vorarlberger Landesmuseum und für die Aufsatzgruppe der Anbetung der Könige Christoph von Urach. Im Schrein der hl. Jakobus, ein Pilger-Ehepaar segnend, ihm zur Seite die hll. Petrus und Paulus, Jodokus und Wendelin. Auf den Flügelinnenseiten qualitativ ungewöhnlich hoch stehende Reliefs aus der Jakobspilgerlegende, im Gesprenge mehrere Figuren und die erwähnte Gruppe, in der Staffel die Büsten der Kirchenväter, seitlich noch einer der beiden Ritter als Verkörperung des Pilgerschutzamtes. – Kanzel und Taufstein 1872 nach Entwurf von C. F. Leins, Orgelprospekt großenteils 1739 bis 1740. Großes Steinepith für Komtur Johann von Gleichen, †1608, von Jak. Müller. Leonhard Baumhauer zuzuschreiben die Kindergrabmale der Breuning von und zu Buchenbach. – *Ehem. Schloß*, Altbau des Psychiatrischen Landeskrankenhauses. Das frontale, langgestreckte frühere Corps de logis um 1684–88; der westliche Flügel des „Komturbaus“ z. T. noch spätmittelalterlich, jedoch mehrfach umgebaut. Im Hof hochbarocker *Monumentalbrunnen*, im Brunnenstock 1678, Trog um 1750. Das sog. *Komturhäusle* in der Südwestecke der Gartenmauer 1609/12. Als Tiergrabmal und ob seiner teilweise ironisch witzigen Inschrift zu erwähnen das *Mops-Denkmal* für den vor Belgrad entlaufenen und hier wieder zugelaufenen Hund von Herzog Karl Alexander, 1733, an der Rückseite des linken Torhauses.

Birkmannsweiler Ev. Pfarrkirche (St. Ulrich). Vielfach, so 1697 und 1851 verändertes Schiff am 1870 erbauten Chorturm. An der Kanzel von 1851 spätgotische Flachreliefs von Prophetenbüsten in Ast- und Laubwerk. Altarkreuz wohl 1697 von Joh. Leßle. – Forsthaus, ehem. Sitz der Breuning von Buchenbach, mit Wappentafel von 1611.

ten Burg, deren linken vorderen Flankenturm er bildete; der Bruchsteinmaueraufsatz 17./18. Jh. – *Ehem. Kelter* von 1687, doch verändert.

Hanweiler Kelter, 1562 erbaut vom Deutschen Orden, 1738 verlängert.

Hertmannsweiler Ev. Pfarrkirche (St. Bartholomäus) 1733 unter Verwendung eines umgebauten spätgotischen Turmchors, innen völlig umgebildet. Bemaltes Holzzeitapothek für Schultheiß G. Pfeleiderer, †1652, und seine vier Frauen.

Höfen Ev. Kirche von 1912. Vor allem außenbaulich Musterbeispiel einer ländlichen Kirche in Jugendstilformen; im Inneren 1973 verändert. – Sog. *Schlößle*, einst in verschiedenem Adels-

besitz, Giebelhaus des frühen 17. Jh. mit altem Portal. – Dörflicher *Glockenturm*, 1778 unter Verwendung eines Turmes der Schloßhofmauer für Gemeindef Zwecke in Fachwerk erstellt. – *Ehem. Kelter* von 1729, 1788 verlängert.

Neumühle Gemauerter Halbwalmbau von 1732, mehrfach erneuert.

WINTERBACH Am sog. Marktplatz, auf dem sich die große Dorfkelter erhob, entstand 1975/76 ein vorbildlicher Ortskern, indem man das alte Rathaus, das ehem. Helferhaus und das ehem. Pfarrhaus zu einer Rathausgruppe zusammenschloß und auf den Vorplatz eine Kopie des Fleckenbrunnens von 1781 (Original im Heimatmuseum) setzte. Flankierend dazu verläuft die 1976 um eine Terrasse vermehrte Mauer des ehem. Wehrkirchhofes, die sich in einem, 1758 wohl nach altem Vorbild erneuerten, spitzbogigen Doppelportal öffnet. Dahinter erhebt sich, im Ortsbild immer noch beherrschend, die Kirche. – *Ev. Pfarrkirche (St. Michael)*, Chorturmanlage von 1309, in der Spätgotik teilweise mit neuen Öffnungen versehen; Fachwerkglockenstube 1645/46. Nördlich am Chor spätgotischer Sakristeianbau. Die heutige Gestalt des Inneren von 1958, dem Jahr einer umfassenden Erneuerung mit Freilegung der 1921 nur teilweise aufgedeckten Wandbilder von 1309, Esslinger Schule. 1967 weitere Freilegungen. Am Chorbogen außer Ornamenten christologische Motive, dazu das berühmt gewordene Bild des Teufels mit der Kuhhaut, auf der eine an die Frauen gerichtete Warnung vor Schwatzen in der Kirche geschrieben steht. An der Chorsüdwand der hl. Michael als Seelenwäger, teilweise erneuert. An den oberen Chorwänden Zyklus aus der Kindheit Jesu. Ferner Ornamentales in den Fenstergewänden und an den Schildbögen des Kreuzrippengewölbes. An der Schiffsnordwand seit 1921 spätgotische Passionsszenen nach M. Schongauer; unterhalb 1958 freigelegt, Reste eines Zyklus der Übertretungen der Zehn Gebote. Gemaltes Altarstaffelbild Christi und der Apostel um 1500. In der Sakristei, deren Netzrippengewölbe das Schild eines auch in Backnang und Haubersbronn tätigen Meisters trägt, Sakristeischrank von 1498 und die Grabmale zweier Oberforstmeister vom Engelberg, darunter das ausgezeichnete für F. L. Graf von Sponeck, †1792, und Frau, 1792 von Phil. Jak. Scheffauer. – Unter den Bürgerhäusern für das Ortsbild besonders wichtig *Oberdorf 2* mit Fachwerk des frühen 17. Jh., *Brunnenstr. 3* und *5* – dieses von 1616 –, *Herdfeld 5 (Heimatmuseum)* von 1776, *Lerchenstr. 2* – im Vorbau noch um 1600 –, am nördlichen Ortseingang *Hauptstr. 27* mit gutem Fachwerk von 1617, am südlichen *Engelberger Str. 7*, das ehem. Gasthaus zum König von Württemberg, um 1800. *Schorndorfer Str. 1*, das Gasthaus zum Adler, war das Badgasthaus von 1810. – Eine ehem. Kelter war der Fachwerkbau *Ritterstr. 3*.

Engelberg Die heutige Freie Waldorfschule nahm ihren Ausgang vom sog. *Schloß*, dem Sitz des Schorndorfer Oberforstmeisters aus dem Jahr 1602, 1740/50 und später verändert; vom spätmittelalterlichen Augustinereremitenkloster hat sich nichts erhalten.

In Verbindung mit dem Engelberg sind die *forstgeschichtlichen Steindenkmale* auf dem Goldboden von 1842 zu erwähnen, auch ein Denkstein auf die Vermählung von Prinz Karl und der Großfürstin Olga 1846 im Hangwald rechts der Rems, der sog. *Königstein*.

Literatur

Aufgrund einer freundlich erteilten Genehmigung des Präsidenten des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Dr. A. Gebeßler, war es möglich, für den topographischen Teil das vom Verfasser ausgearbeitete Werk „Die Kunstdenkmale des Rems-Murr-Kreises“ zuzuziehen, das im Manuskript vorliegt und zum Druck vorbereitet wird.

Als Wegweiser zur ortsgeschichtlichen Literatur ist die Bibliographie der württembergischen Geschichte von W. Heyd und anderen, so H. Ihme und W. Irtenkauf unentbehrlich. Dies gilt vor allem für die nach Orten geordneten Abschnitte in den Bänden 2, 4, 6, 8/1, 10/1 und 11. An diese Bibliographie schließt sich die Landesbibliographie von Baden-Württemberg an, bis jetzt erschienen Bd. 1, 1973/74.

Ferner ist auf folgende, im Kreis erschienene, periodische Veröffentlichungen mit einschlägigen Beiträgen hinzuweisen:

Heimatbuch für Schorndorf und Umgebung, 1–5, 1950–64

Schorndorfer Schriften, Bd. 1, 1977 ff.

Waiblingen in Vergangenheit- und Gegenwart-Beiträge zur Geschichte der Stadt. Im Auftrag des Heimatvereins Alt-Waiblingen e. V. hrsg. von W. Glässner, Bd. 1–5, 1962–1977

Blätter des Welzheimer Waldvereins, Jg. 1–14, 1928–41, und Nrn. 1–81, 1953–1970

Blätter des Altertumsvereins für das Murrthal, 1/1884 ff., ab 36/1908 ff. Blätter des Murrgrauer Altertumsvereins, ab 48/1924 ff. bis 95/1933 Blätter des Altertumsvereins für den Murrgrau

Unsere Heimat, Beilage zur Backnanger Kreiszeitung, 1951 ff.

Auch sind die folgenden, von O. Heuschele herausgegebenen Reihen zu nennen:

Remstal, Hefte 1–32, 1958–1973

An Rems und Murr, Heft 1, 1974 ff.